Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1931

189 (18.8.1931)

Visual Library

Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

50 JAHRE

Anzeigenpreise Die 10gespaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig • Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt • Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B. • Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vormittags

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Mußestunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark • Ohne Zustellung 2,20 Mark • Durch die Post 2,66 Mark • Einzelverkauf 10 Pfennig • Erscheint 6mal wöchentlich vormittags 11 Uhr • Postscheckkonto 2650 Karlsruhe • Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 • Fernruf 7020 und 7021 • Volksfreund-Filialen: Durlach, Hauptstraße 9; B.-Baden, Jagdhausstraße 12; Rastatt, Rosenstraße 2. Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 189 — Karlsruhe, Dienstag, den 18. August 1931 — 51. Jahrgang

Sozialistische Kundgebung

Amsterdam, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In Amsterdam fand am Sonntag eine glänzend verlaufene **sozialdemokratische Kundgebung** statt. In dem großen Raum des Zirkus Carré sprach vor einer vieltausendköpfigen Zuhörerschaft der holländische Sozialist **Wibaut** und Dr. **Breitscheid.** Die Referate sollten eine Art Rückblick auf die Verhandlungen des Wiener Kongresses geben, aber sie boten mehr. Wibaut hielt im Anschluß an die Wiener Besprechungen über die internationalen Wirtschaftsprobleme eine Rede, in der er ebenso packend wie volkstümlich den moralischen Bankerott des Kapitalismus behandelte.

Breitscheid sprach über die Lage in Deutschland und die Politik der Sozialdemokratie. Er schilderte die politischen und wirtschaftlichen Krisen, durch die das deutsche Volk gehen muß und setzte den holländischen Freunden die Gründe für die Haltung der deutschen Partei auseinander. Er legte dar, wie sie, um die Herrschaft des Faschismus zu verhindern, taktische Zugeständnisse machen müsse, aber trotzdem unbeirrt ihre ganze Kraft anstrenge, um die Demokratie zu erhalten und dem Sozialismus den Weg zu bereiten. Seine Worte wurden immer von stürmischer Zustimmung der Versammelten unterbrochen, die sich am Schluß der Reden zu einer großen Ovation steigerte. Als er den Volksentscheid streifte und das verbrecherische Verhalten der Kommunisten brandmarkte, wollten einige im Saal anwesnnde Kommunisten protestieren, aber ihre Zwischenrufe gingen in dem brausenden Beifall unter, mit dem die Menge das vernichtende Urteil über den ungeheuerlichen Verrat der Sowjetanhänger unterstrich.

Breitscheids Appell an die Solidarität und die Sympathie der holländischen Freunde wäre überflüssig gewesen. Schon als ihm das Wort erteilt wurde, erhob sich die Versammlung wie ein Mann, um die Internationale anzustimmen und zum Schluß gab der Vorsitzende de Miranda in warmen und beredten Worten der Versicherung Ausdruck, daß die holländische Sozialdemokratie mit vollem Verständnis die schwere Arbeit der deutschen Bruderpartei verfolge und in aller Treue zu ihr stehe. So war die Versammlung eine wirklich erhebende Manifestation für das enge Zusammenstehen der internationalen Arbeiterschaft.

Das Ergebnis der Baseler Beratungen

Stabilisierung der Kredite — Notwendigkeit der Verständigungspolitik

Basel, 17. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Baseler Beratungen der Finanzsachverständigen und Bankiers stehen vor dem Abschluß. Das Hauptergebnis wird die Stabilisierung von etwa 5 Milliarden Mark kurzfristiger Kredite für die Dauer von sechs Monaten sein.

Das Studienkomitee empfiehlt Deutschland in seinem Bericht die Durchführung strenger Sparmaßnahmen. Das Gleiche wird allen anderen Regierungen aufgegeben. Alle Regierungen werden in dem Bericht zugleich nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer Verständigungspolitik hingewiesen, damit endlich eine politisch stabile Lage geschaffen wird, die die erste Voraussetzung für die wirtschaftliche und finanzielle Gesundung und für die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen sei. Die Empfehlungen des Studienkomitees werden sich insgesamt auf drei Punkte beziehen: Die Stabilisierung der kurzfristigen Kredite, die nunmehr gesichert ist; besondere Maßnahmen Deutschlands zum Zwecke der Sicherung des finanziellen Gleichgewichts und Hilfsmaßnahmen der anderen Regierungen, die geeignet sind, Deutschland bei der Herstellung des finanziellen Gleichgewichts zu unterstützen und ihm über die Uebergangsperiode zwischen der Inkraftsetzung dieser Maßnahmen und ihrer praktischen Auswirkung hinwegzuhelfen. Die Mitglieder des Studienkomitees sind der Meinung, daß, falls die Reichsbank allein nicht helfen kann, die anderen Regierungen an ihre Stelle treten und der deutschen Regierung die Möglichkeit geben sollen, die Sanierung mit Hilfe der ausländischen Bankiers durchzuführen, die aber ohne Unterstützung durch die Regierungen nicht die erforderlichen Kreditmanipulationen durchführen könnten.

Sachverständige

Berlin, 17. August. (Eig. Drahtbericht.) Als Sachverständige, die gemeinsam mit dem Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts über die notwendigen Schritte zur Sicherung der Reichsgarantien für die Bankkredite beraten sollen, sind folgende Persönlichkeiten vorgesehen: Der Nationalökonom Adolf Weber, Bernhard Dernburg, Rudolf Hilferding und Bankdirektor Bernhardt. Die Beratungen des Wirtschaftsausschusses mit den Sachverständigen werden am Dienstag nachmittag um 4 Uhr beginnen. Sie sollen möglichst bereits am Mittwoch abend abgeschlossen werden.

Festnahme eines kommunistischen Mordbuben

Leipzig, 17. Aug. Die ununterbrochen fortgesetzten Ermittlungen der politischen Polizei führten heute zur Festnahme des 18 Jahre alten Arbeiters Kroll, Leipzig-Lindenau. Nach den übereinstimmenden Angaben mehrerer Zeugen hat Kroll am Samstag nachmittag den sozialdemokratischen Flugblattverteiler Markus erstochen und zwei weitere Sozialdemokraten schwer verletzt.

Beisetzung erschossener Schupooffiziere

Berlin, 17. Aug. (Eig. Meld.) Die beiden **Schupohauptleute Anlauf** und **Lenk,** die am 9. August am Bülowplatz erschossen wurden, wurden heute nachmittag unter großer Beteiligung der Reichs-, Staats-, Länder- und städtischen Behörden zur letzten Ruhe geleitet. Wehrkreispfarrer Irmler widmete Hauptmann Lenk einen warmen Nachruf, für Hauptmann Anlauf sprag Msgr. Rennoch. Innenminister Dr. **Severing** hielt die Trauerrede. Das Blut der Gefallenen dürfe nicht zur Rache aufrufen, sondern die Polizei müsse, wie sie dies immer getan habe, in der Bevölkerung ihre Brüder in Not sehen. Nach dem Lied vom toten Kameraden wurden die Särge auf die Wagen getragen, und der Leichenzug setzte sich in Bewegung, begleitet von hohen Persönlichkeiten der Polizei, Offizieren und Beamten. Der Trauerzug nahm seinen Weg zum katholischen Friedhof in Weißensee, wo die Leiche des Hauptmanns Anlauf beigesetzt wurde. Der Sarg des Hauptmanns Lenk wurde nach Stargard übergeführt, wo morgen die Beisetzung erfolgt.

Unter dumpfem Trommelwirbel setzte sich der **Leichenkondukt** in Bewegung. Einer Abordnung der Schupo folgte die Musikkapelle und die Fahnenbereitschaft, in der die neue Standarte erstmalig mitgeführt wurde. Darauf folgte eine Hundertschaft der Schutzpolizei mit Karabinern. Die Bürgersteige waren dicht besetzt. Unmittelbar hinter dem Leichenwagen, der von 16 Offizieren der Schutzpolizei als Ehrenwache begleitet wurde, schritten der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Heimannsberg, Polizeipräsident Grzesinski, Polizeivizepräsident Dr. Weiß, der stellv. Kommandeur Oberst Gentz, gefolgt von Offizieren und Beamten. Der Bülowplatz war in weitem Umfange für jeglichen Verkehr gesperrt. Das Revier am Bülowplatz, in dem Hauptmann Anlauf wirkte, und wo er auch seine Dienstwohnung hatte, hatte Halbmast gesetzt. Als die beiden Leichenwagen vor dem Revier ankamen, blieb der Trauerzug eine Minute lang schweigend stehen und ehrte so das Andenken der Toten. Vor dem Hause Tassostraße 14, in dem Hauptmann Lenk seit längerer Zeit gewohnt hat, wurde wieder eine Minute stilles Gedenken gehalten. Dann nahm der Trauerzug den Weg nach dem katholischen Friedhof in Weißensee, wo die Leiche des Hauptmanns Anlauf beigesetzt wurde. Der Sarg des erschossenen Hauptmanns Lenk wurde auf einen Autoleichenwagen gesetzt und im Anschluß an die Trauerfeier nach Stargard in Pommern übergeführt, wo morgen nachmittag zur selben Zeit die Beisetzungsfeierlichkeiten stattfinden werden unter Teilnahme einer großen Abordnung der Berliner Schutzpolizei.

Hitler empfiehlt sich

Der Drang nach der Futterkrippe

Hitler und Hugenberg sind seit dem finanziellen Niedergang ihrer Betriebe und Organisationen von einem außerordentlichen Drang nach der Futterkrippe beseelt. Aus diesem Grunde nimmt Hitler neuerdings ohne jede besondere Veranlassung zu „Gerüchten" über ein sogenanntes von rechts gestütztes Konzentrations-Kabinett Stellung. Seine Pressestelle bemerkt dazu:

„Es würde nicht etwa dem guten Willen entsprechen, sondern lediglich der Ausdruck einer inneren Notwendigkeit sein, wenn die Zentrumsregierung Brüning — wie man behauptet —, ihre Fühler nach rechts ausstreckt, um das Terrain nach dieser Richtung hin zu sondieren, denn darüber sind wohl alle politisch denkenden Köpfe einig, daß ohne die kompakten, starken und vorwärtsdrängenden Kräfte, die sich heute leidenschaftlich zur NSDAP. bekennen, eine Wiederaufrichtung und Erneuerung der Nation undenkbar ist."

Nach dieser Einladung an sich selbst kommt Herrn Hitler zugleich der Appetit, indem er Brüning seine Forderungen wie folgt präsentiert: „Wenn die Regierung Brüning etwa der Meinung sein sollte, daß der Ausgang des Volksentscheides einen psychologisch günstigen Zeitpunkt darstellt, um uns goldene Brücken zu bauen zum Eintritt in ein Konzentrationskabinett, auf das wir keinen unserer Stärke entsprechenden Einfluß haben, um der deutschen Politik endlich die Wendung zu geben, die das ganze Volk erwartet, dann würde sie die Lage falsch einschätzen. Die Voraussetzungen, die die NSDAP. an eine Regierungsbildung knüpft, und die sie von einer Regierung im Reich fordern muß, in der sie führend beteiligt ist, sind bekannt. Es sind Voraussetzungen, die wir stellen müssen, um der Klarheit, Zielsicherheit und Ehrlichkeit willen."

Welcher Art diese Voraussetzungen sind, sagt Herr Hitler nicht, aber daß er bereit ist, angesichts der Klemme, in der er und seine Partei sich befinden, viel Wasser in den Wein zu gießen, ist sicher.

Berlin, 18. Aug. (Funkdienst.) Von halbamtlicher Seite wird in Erwiderung auf Hitlers Anbiederungsversuch erklärt, daß Hitler vom Reichskanzler weder offiziell noch inoffiziell um eine entsprechende Stellungnahme gebeten worden sei. **Tatsächlich weiß er vor Schulden nicht ein noch aus,** so daß er von sich aus lieber heute als morgen ohne die großen „Voraussetzungen" an der „Berliner Futterkrippe" Platz nehmen möchte. Ja, die Pleite ist so groß, daß er bereit wäre, diese „Opfer" gar ohne Hugenberg oder, wenn es sein muß, selbst gegen ihn zu bringen.

Immerhin ist wohl die Frage erlaubt, ob jemand, der einem der Reichsminister nahesteht, dieser Tage in München war oder noch in München weilt. Wir betonen, weder im offiziellen noch im inoffiziellen Auftrag, aber **nicht ganz ohne jede Kenntnis des Reichskanzlers.**

Das Flugzeug zwingt zur Abrüstung

Von Berthold von Deimling, General der Infanterie a. D.

Im heutigen Zeitalter der Technik ist es rapid vorwärts gegangen mit der Entwicklung der Luftwaffe. Aus den ersten verhältnismäßig schwachen Ansätzen im Weltkriege ist das Flugzeug heute zu einem überaus mächtigen und entscheidenden Faktor in der Kriegsführung geworden. Es hat in ihr eine Revolution hervorgerufen, so einschneidend, wie seinerzeit die Erfindung des Schießpulvers, und hat Charakter und Ziel des Krieges von Grund aus geändert. Während in den Kriegen des vorigen Jahrhunderts und auch noch im Weltkriege das Ziel aller Operationen die Vernichtung des feindlichen Heeres war, wird das Objekt des Zukunftskrieges die Gesamtheit der feindlichen Nation und sein Schauplatz das feindliche Land in seiner ganzen Tiefe sein.

Denn das Flugzeug ist imstande, seine Zerstörungsmittel über Front und Etappe hinweg bis tief in das Hinterland des Gegners zu tragen und sie dort auf die großen Städte, auf chemische, Motoren- und Flugzeugindustrien, Flughäfen, Werften, Zentralen der Kraft- und Verkehrswirtschaft, Munitions- und Waffenfabriken und alle sonstigen für die Kriegsführung wichtigen Anlagen abzuwerfen. Damit wird aber auch die Zivilbevölkerung — einschließlich Frauen und Kinder — von den Schrecken des Krieges unmittelbar heimgesucht werden.

Das moderne Bombenflugzeug kann 2000 Kilogramm Bombenlast mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 Kilometern, zum Beispiel von London bis in das Herz von Frankreich oder Deutschland, tragen, dort abwerfen und zum Startplatz zurückfliegen, um sich neuen mörderischen Ballast zu holen. Seine Flughöhe beträgt 7000 Meter, während die leichteren Kampfflugzeuge eine Höhe von 9000 Metern erreichen.

Einen wirksamen Schutz gegen einen Luftangriff mit Giftgas gibt es für die Zivilbevölkerung nicht. Man kann wohl Gasmasken für das Militär verpassen, aber wie soll man solche komplizierte Apparate für viele Millionen Menschen, auch für Kinder und Säuglinge, verpassen und ihren guten Sitz dauernd auf dem laufenden halten? Die Technik schreitet vorwärts; jeden Tag können neue Giftgase erfunden werden, gegen die die jeweils beste Gasmaske nichts mehr nützt.

Und der Bau von Unterständen in den Häusern und Straßen der Städte? Sie wären weiter nichts wie Massengräber für die in ihrer Todesangst hineingeflüchteten Menschen, die darin elendiglich ersticken würden. Denn die Giftgase sind schwerer als die Luft; sie dringen in die Tiefe, in die Keller, in die Unterstände. Noch 10 Jahre nach dem Kriege hat man bei Paris einen bombensicheren Unterstand ausgegraben, in dem die Leichen von 25 deutschen Soldaten auf der Pritsche und um den Tisch herumlagen, während ihre Waffen noch an der Wand hingen. Giftgas war in den Unterstand gedrungen und hatte sie erstickt.

Aber — so wird man einwenden — es gibt doch Kanonen und Kampfflieger zur Abwehr? Jawohl, die gibt es, aber ihre Abwehr bietet keine genügende Sicherheit. Denn der Wirkung der Abwehrartillerie kann sich der Bombenangriff dadurch entziehen, daß er in sehr großer Höhe (7000 Meter) operiert, oder aber, wenn die Kleinheit seines Zieles dies nicht gestattet, daß er dann das andere Extrem wählt und so nahe wie möglich am Erdboden fliegt. Durch letzteres Manöver wird es Kanonen und Maschinengewehren des Verteidigers fast unmöglich, gegen den das Gesichtsfeld durchrasenden feindlichen Flieger zu einem sicheren Beschuß zu kommen.

Und was die Abwehr durch Kampfflieger anlangt, so werden die Angriffsgeschwader wegen der großen Flughöhe und der enormen Fluggeschwindigkeit meist erst dann gesichtet, wenn es für einen Gegenangriff zu spät ist. Uebrigens werden die Bomben — abgesehen von eigener starker Bordbewaffnung — meist von Kampffliegern zu ihrem Schutz begleitet sein.

Dieses Versagen einer wirkungsvollen Abwehr feindlicher Luftangriffe ist durch alle Manöver bestätigt worden, die die großen Staaten in den letzten Jahren zum Studium des Luftkrieges abgehalten haben. Der französische General Serrigny, der die große Luftübung über Lyon im vorigen Sommer dahin zusammenfaßt, daß er sagte: „Die Fliegerabwehr reicht nicht aus, um eine Stadt wirksam gegen einen Flugzeugangriff zu schützen. Es bleibt nur übrig, die Zivilbevölkerung auf das Land zu evakuieren."

Diese aus den großen Luftmanövern allgemein gewonnene Erkenntnis der Unmöglichkeit, Luftangriffe defensiv abzuwehren, hat dazu geführt, daß heute in allen Generalstäben Einigkeit darüber herrscht, daß die wirkungsvollste Strategie der Präventivangriff mit Bombengeschwader auf feindlichem Gebiet ist. Ein künftiger europäischer Krieg wird also damit beginnen, daß sich die feindlichen Staaten einander mit ihrer Luftmacht überfallen und sich gegenseitig ihre Städte, Industrien, Wirtschaft und Kultur zugrunde richten.

Der französische Bürger irrt mit seinem Glauben, daß er hinter den Befestigungen seiner Ostgrenze, die vom Meer bis zur Schweizer Grenze erbaut werden, ruhig schlafen könne. Und ebenso irren die deutschen Nationalisten, wenn sie von einer Aufrüstung Sicherheit erwarten. Deutschland in seiner zentralen Lage ist das gegebene Sammelbecken für die Bombengeschwader der Umwelt.

Wohl wissen wir, daß die Abrüstung nicht auf einmal erreicht werden kann, sondern nur nach und nach und in Etappen; heute ist die Totalabrüstung politisch noch unmöglich. Was

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

aber heute schon möglich ist und erstrebt werden muß, ist die Einschränkung der großen Rüstungen und ihre schrittweise Angleichung an den Standard Deutschlands. Damit wäre wenigstens erreicht, daß kein Staat ohne weiteres einen Angriffskrieg führen kann; vielmehr werden die in ihren Rüstungen beschränkten Staaten gezwungen sein, ihre Streitigkeiten vor den Völkerbund zu bringen.

Hätte es 1914 schon so etwas gegeben wie einen runden Tisch, an dem die Diplomaten sich hätten zusammensetzen müssen, dann wäre der Weltkrieg wohl vermieden worden. Die Völker wollen den Frieden. Aber der latente Wille allein genügt nicht. Er muß sich äußern, er muß zur Tat, zur Gegenoffensive gegen den Krieg übergehen. Dazu ist notwendig: Aufklärung über den Luftkrieg durch Wort und Schrift; Beteiligung der Presse an dieser Aufklärungsarbeit in viel weiterem Maße als bisher; Indienststellung von Radio und Film — kurz aller Mittel moderner Propaganda, um die Massen aufzurütteln aus ihrer Stumpfheit und Gleichgültigkeit, und so einen Druck der öffentlichen Meinung für die Abrüstung zu erzeugen, dem die zaudernden und verantwortungsscheuen Regierungen nicht länger widerstehen können.

Es ist höchste Zeit für diese Aufklärungsoffensive. Denn im Frühjahr nächsten Jahres soll die Weltabrüstungskonferenz stattfinden, deren Ergebnis über die Zukunft Europas entscheiden wird. Was wir von der Konferenz erwarten müssen, ist ein ernsthafter, jedermann einleuchtender Schritt auf dem Wege zu wirklicher Abrüstung, nicht nur zur Begrenzung der Rüstungen auf dem heutigen oder einem ähnlichen Stande. Ein Mißlingen der Konferenz würde den Beginn der Entwicklung zu einer neuen Weltkatastrophe bedeuten.

Hugenberg a. D.?

Im Lager Hugenbergs sieht es trübe aus. Noch bitterer als bei den Nazis, deren Zeitungsverlage sich ohne Ausnahme in finanziellen Schwierigkeiten befinden und deren Parteikassen noch nie so leer waren wie heute. Hugenberg steht mit seiner Partei jedoch bereits vor dem förmlichen Bankrott. Er hat so „glänzend" gewirtschaftet und seine Partei so „glänzend" geführt, daß er seinen Bonzen am 1. September wahrscheinlich nicht einmal einen Teil ihrer regulären Bezüge, viel weniger das ganze Gehalt beziehungsweise den Lohn wird bezahlen können.

Glänzend geht es gegenwärtig in Deutschland außer einigen Großaktionären wohl niemand. Alle wirtschaftlichen Unternehmungen, ob groß oder klein, sind von der Wirtschaftskatastrophe schwer in Mitleidenschaft gezogen. Auch die Parteien leiden außerordentlich unter der Mißgunst der Verhältnisse. Es brennt eben überall, und so, daß zur Zeit niemand mehr von dem Brand verschont wird. Und doch ist der Brand bei Hugenberg als ein Symptom von besonderer Bedeutung und vielleicht auch von besonderer Tragweite zu werten.

Als Alfred der Sture, wie Hugenberg von Freund und Feind genannt wird, sich vor wenigen Jahren das Amt des Parteivorsitzenden erschlichen hatte, trat er mit großen Tönen vor die Oeffentlichkeit. Er wollte nicht nur die Deutschnationalen, er wollte Deutschland, ja er wollte die Welt reformieren und ihr seinen kleinen Geist aufzwingen. Mit der Parole „Wider den Marxismus" hoffte er, seine Partei herrlichen Zeiten entgegenführen und sie bald an die Macht bringen zu können.

Den ersten Rückschlag erlebte Hugenberg schon nach wenigen Monaten seiner Amtsführung, als er den Versuch machte, alle Abgeordneten seiner Partei unter seinen Hut zu bringen. Damals kündigte ihm ein Abgeordneter nach dem anderen die Gefolgschaft. Die besten Männer verließen den „Führer", der nicht wegen seiner Qualitäten, sondern seines Geldbeutels wegen mit List und Tücke zum Haupt der Deutschnationalen Partei erkoren worden war. Die einst mächtige Deutschnationale Partei spaltete sich. Die „Abtrünnigen" bildeten eine Fraktion für sich und traten im Reichstag geschlossen gegen Hugenberg auf. Mit Redensarten und Phrasen versuchte Alfred der Sture sich und seine Getreuen über den Ernst des Konfliktes hinwegzusetzen. Einige Monate später war die Bescherung da! Von der einst zweitstärksten Partei, der Organisation mit mehr als hundert Abgeordneten, konnte Hugenberg am 14. September 1930 gerade noch 40 Mandate retten. Die Rolle der Deutschnationalen Partei als einen der ausschlaggebenden Faktoren der deutschen Politik war ein für alle Male dahin. Unter Hugenbergs Führung gelangte die deutschnationale Organisation immer mehr zu der Bedeutung einer großen Sekte. Heute ist sie nur noch ein Anhängsel der Hitlerbewegung, und wenn morgen gewählt würde, dürfte sich zeigen, daß von der einst zweitstärksten Partei nicht viel mehr übrig bleiben wird als Hugenberg und seine Parole „Kampf dem Marxismus"!

Und warum dieser Niedergang, dieser Bankrott einer großen Organisation in verhältnismäßig kurzer Zeit? Weil sich Parteien mit Phrasen allein nicht behaupten und führen lassen. Von alle dem was Hugenberg verkündet hat, ist nichts wahr geworden. Niemals hat er, so oft er auch vor die Oeffentlichkeit seines Landes oder gar des Auslandes getreten ist, konstruktive Ideen an den Tag gelegt oder auch nur einen realisierbaren Vorschlag zur Behebung der dringendsten Wirtschaftsnöte unseres Landes gemacht. Mit dem Augenblick, in dem er den Mund aufmachte, verlor er weiter an Vertrauen. Die Art und Weise, wie er sich dem Auslande vorstellte, erweckte allgemein den Eindruck, daß sich in Hugenberg weder ein Mann von Format noch von Geist präsentierte. So verwirtschaftete er den deutschnationalen Kredit, als ob ihm keine andere Aufgabe zugedacht wäre. In Scharen liefen die deutschnationalen Mitglieder davon. Nicht einmal die Basis, von der aus er in Deutschland eines Tages hätte zur Macht gelangen können, wußte er sich zu schaffen. Ja er hat nicht nur Deutschland und die Welt nicht reformiert, er hat nicht einmal verstanden, seine eigene Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Seine Betriebe sind allein bei den unter Reichsgarantie stehenden Banken mit nicht weniger als 13 Millionen Mark verschuldet. Jetzt ist Alfred der Sture gar so weit, daß er am 1. September aller Wahrscheinlichkeit nach nicht einmal den Angestellten seiner Deutschnationalen Partei die Gehälter und Löhne wird regulär zahlen können.

Fürwahr ein Führer, aber ein Führer in den Abgrund! Jetzt, wo der Bankrott vollendet ist, antichambriert er förmlich vor den Toren des Reichspräsidentenpalais und der Reichskanzlei. Jetzt kennt er keine größere Sehnsucht, als Teilhaber an der „Mißwirtschaft dieses Systemes" zu werden, um sich und die Ueberreste der einst zweitstärksten deutschen Partei zu retten. Noch wissen wir nicht, warum er ausgerechnet in die Nähe der Urlaubsstätte des Reichspräsidenten geflüchtet ist. Wahrscheinlich wird er jetzt in Dietramszetz antichambrieren, wie bisher in Berlin und versuchen, über den Reichspräsidenten in seinem Sinne neuen Einfluß auf den Reichskanzler auszuüben. Die Regierung, die er bis heute in Grund und Boden verdammt, begehrt er plötzlich als seine Helferin aus großer Not.

Der „Siegeszug" der KPD

Für das württembergische Unterland gab die Kommunistische Partei seit Juni unter dem Namen „Volksstimme" ein Wochenblatt heraus, dessen Inhalt fast nur aus gröbsten Beschimpfungen und Verleumdungen der Sozialdemokratie bestand. Es hat nicht lange gedauert, bis des wahren Volkes Stimme dieser sogenannten „Volksstimme" das Lebenslicht ausblies. Nach kaum dreimonatigem Bestand ist das armselige Wesen der galoppierenden Schwindsucht erlegen.

Größere Polizeiaktion in Dresden

Dresden, 17. August. Wie das Presseamt des Polizeipräsidiums mitteilt, ist heute am frühen Morgen, nachdem es der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums Dresden in letzter Zeit gelungen war, eine ganze Reihe sogenannter Zersetzungsfälle aufzudecken und die Schuldigen dem Gericht zuzuführen, zur weiteren Klärung auch zahlreicher anderer politischer und krimineller Straftaten mit politischem Einschlag eine größere Polizeiaktion unternommen worden. Bei zahlreichen insbesondere in der **kommunistischen Wehrbewegung** tätigen Funktionären wurden Durchsuchungen, die sich zum Teil auch auf Schrebergartenlauben erstreckten, vorgenommen. Auch das Parteibüro der KPD. und die Geschäftsstellen verschiedener kommunistischer Unterorganisationen wie auch ein sogenanntes „Vervielfältigungsinstitut" und eine Schankwirtschaft wurden einer gründlichen Durchsuchung unterzogen. Hierbei wurden neben außerordentlichem umfangreichem, zum Teil sehr belastendem Material, eine für die kommunistische Tätigkeit besonders bezeichnende Banktafel, auf der zur Instruktion mehrere Einsatzformationen der Polizei aufgezeichnet waren, vorgefunden. Außerdem wurden allerlei Schieß-, Stich-, Schlag- und Feuerwaffen beschlagnahmt. Fünf Seitengewehre, ein Säbel, ein Trommelrevolver, ein geladenes Terzerol, ein geschärftes Schlageisen, ein geladener Trommelrevolver, eine geladene Schreckschußpistole, fünf Gummischläger, eine Schachtel mit Munition und eine Gasmaske wurden als regelrechtes Waffenlager in einem Schrebergarten und in einer Wohnung vorgefunden. Bisher wurden 14 Personen festgenommen.

Mietsenkungswünsche der Beamten

Im Kampf um die Senkung der Mieten wird jetzt aus Kreisen des Deutschen Beamtenbundes Stellung genommen. Man verweist auf eine Erhebung der Ortskartelle des Deutschen Beamtenbundes vom Herbst 1930, aus der hervorgeht, daß die **Altwohnungsmieten** mit 135 Prozent über der Höhe der gesetzlichen Miete (120 Prozent gegen 100 Prozent Friedensmiete) liegen. Noch schwieriger sei die Lage bei den **Neubaumieten**, denn nach den angestellten Ermittlungen liege der Durchschnitt der Miethöhe etwa bei 230 Prozent und schwanke zwischen 150 Prozent und 300 Prozent. Schnelle Hilfe wird vor allem für die Neubaumieten gefordert, denn vielen sei es unmöglich, die hohe Miete, die sie im Hinblick auf ihre gesicherten Bezüge glaubten zahlen zu können, jetzt noch aufzubringen, eine Situation, in der im übrigen nicht nur die Beamtenschaft, sondern die größten Teile aller Festbesoldeten heute stehen. Die Miete, so wird weiter ausgeführt, stände heute in gar keinem Verhältnis mehr zu den Gesamteinnahmen, da sie häufig mehr als ein Drittel, ja fast die Hälfte des Gehaltes bei Neubauwohnungen ausmache. So wird eine Herabsetzung der Mieten in allererster Linie für die Neubauwohnungen gefordert.

Mord

Kommunistische Mörder haben in Leipzig sozialdemokratische Arbeiter, die Flugblätter verteilten, überfallen und einen von ihnen getötet.

Arbeiter, seht Euch das an —
Im Hintergrunde die Galgen-Faschisten,
Aber vorn ihre Lakaien, die Kommunisten —,
Jetzt gehen sie schon mit dem Messer ran —!

Arbeiter, hier sitzt Euer größter Feind —:
Der Haß, den die Thälmanns beharrlich gesät —
Der Haß, der den Massen die Köpfe verdreht —,
Und der drüber wacht, daß Ihr nie Euch vereint —!

Arbeiter, der da am Boden lag,
Der hat mit Euch gemeinsam gestritten,
Der hat mit Euch gemeinsam gelitten —
Und alle, alle traf dieser Schlag —!

Das sind die Brüder vom Volksentscheid —,
Kommunisten, seht Euch den Toten an,
Ist einer von Euch, der das billigen kann —?
Besinnt Euch! Kehrt um! Es ist höchste Zeit —!

Kurt Kaiser-Blüth.

Versuchtes Eisenbahnattentat

Weiden (Oberpfalz), 17. Aug. Auf die beiden Gleise der Eisenbahnbrücke zwischen Wernberg und Luhe auf der Strecke Regensburg—Hof, haben bisher nicht ermittelte Verbrecher in der Nacht Schwellen gelegt, um die dort verkehrenden starkbesetzten Nachtschnellzüge zum Entgleisen zu bringen. Ein die Stelle passierender Eilgüterzug zertrümmerte eine Schwelle und schob eine andere zur Seite. Der Lokomotivführer erstattete Meldung, worauf die Strecke abgesucht wurde. Dabei wurde auf dem Gegengleis ebenfalls eine Schwelle gefunden. Die Verbrecher beabsichtigten zweifellos, den Absturz des Zuges über die Brücke herbeizuführen. Die Behörden fahnden auf die Täter.

Der spanische Verfassungsentwurf

Paris, 17. Aug. Die Hauptartikel des spanischen Verfassungsentwurfes werden in einer Madrider Agenturmeldung charakterisiert. Spanien bildet eine demokratische Republik. Die Befugnisse sämtlicher staatlichen Organe gehen vom Volke aus. Die Bildung autonomer Bezirke innerhalb des spanischen Staates wird unter bestimmten Begingungen zugestanden, doch geht das Recht des spanischen Staates den Rechten der autonomen Landesteile vor. Es gibt keine Staatsreligion. Sämtliche Religionsgemeinschaften unterstehen den allgemeinen Gesetzen des Staates. Der Staat darf auf keinen Fall die kirchlichen und religiösen Vereinigungen und Institutionen wirtschaftlich begünstigen. Sämtliche religiösen Orden werden aufgelöst und ihr Vermögen geht auf den Staat über. Sämtliche Spanier sind vor dem Gesetze gleich. Die Gleichberechtigung beider Geschlechter wird anerkannt. Die Gewissens- und Religionsfreiheit wird proklamiert. Sämtliche Spanier beiderlei Geschlechtes genießen vom 21. Lebensjahre an das aktive und vom 23. Lebensjahr das passive Wahlrecht. Der Volksschulunterricht wird als Aufgabe des Staates bezeichnet. Er ist obligatorisch und kostenlos und wird auf laizistischer Grundlage erteilt. Die neuen Cortes werden nach allgemeinem, gleichem, direktem und geheimem Wahlrecht gewählt. Der Präsident der Republik wird gleichfalls in allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl gewählt. Wählbar sind nur Spanier, die das 40. Lebensjahr erreicht haben und im Besitze der bürgerlichen und politischen Rechte sind. Die Wahlperiode des Präsidenten läuft sechs Jahre.

Schwere Ausschreitungen in Manchester

London, 17. Aug. Aufregende Szenen spielten sich gestern in Manchester vor einer Polizeiwache ab. Bei einer Razzia in einem Haus, wo Glücksiele gespielt wurden, waren 15 Männer festgenommen worden. Darauf versuchte eine Menge von über 2000 Personen das Polizeigebäude zu stürmen und die Gefangenen zu befreien. Bei den Ausschreitungen, die über anderthalb Stunden dauerten, wurden Steine und Schmutz gegen die Polizei geworfen. Mehrere Polizisten wurden verletzt. 40 Personen müssen sich heute im Zusammenhang mit den Unruhen vor dem Polizeirichter verantworten.

Freistaat Baden

Sühne für politische Küpeleien

Buchen, 15. August. Wie gemeldet, hatten in der Nacht zum Verfassungstag einige junge Burschen die Reichsflagge vom Gebäude des Realgymnasiums heruntergerissen und Fensterscheiben am Pressevereinsgebäude und an der Synagoge eingeschlagen. Der Automobilschlosser Wittmann erhielt eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, Finanzpraktikant Erbsland wurde zu 3½ Monaten Gefängnis, Friseurgehilfe Roe zu 4 Wochen Gefängnis und Kellnerlehrling Merz zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt. Von beiden Parteien wurde gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Notgesetz, Staat und Gemeinden

Der **Geschäftsführer des Städteverbandes** und Städtebundes, Dr. **Ketterer** (Karlsruhe) untersucht in einer eingehenden Darstellung die **Auswirkungen** des badischen Notgesetzes vom 9. Juli 1931 auf die Einnahmen- und Lastenverteilung zwischen dem **Lande** und den **Gemeinden**. Es zeigt sich, daß das Notgesetz in seiner Endwirkung eine erhebliche Mehrbelastung der Städte zur Folge hat, da die durch die erneute Herabsetzung der Beamtengehälter ermöglichten Ersparnisse nicht ausreichen, um die Lastensteigerung und die Ausfälle infolge der Einnahmekürzungen wieder auszugleichen. Dr. Ketterer führt aus, das Land habe das ganze restliche Defizit des Staatshaushaltes, das nach den gegenwärtigen Berechnungen auf 1. März 1932 zu erwarten stehe und durch eigene Maßnahmen des Staates nicht gedeckt werden könne, in voller Höhe auf die Gemeinden abgewälzt. Bei einem Gesamtfehlbetrag von 19 Millionen Mark werden durch das Notgesetz und durch sonstige Verwaltungsmaßnahmen 12,27 Millionen Mark eingespart, so daß ein restlicher Fehlbetrag von 6,73 Millionen Mark verbleibt, der auf die Gemeinden und die Kreise umgelegt wird. An dieser Summe von 6,73 Millionen Mark ist der Betrag abzusetzen, der von den Gemeinden durch die Sonderkürzung der Beamtengehälter um 5 Prozent erspart und von dem Finanzministerium auf etwa 2,5 Millionen Mark beziffert wird, so daß eine restliche Mehrbelastung von etwa 4,23 Millionen Mark verbleiben würde.

Dr. Ketterer weist dann darauf hin, daß auf keinen Fall von der Regierung angeführt werden könne, daß den Gemeinden zum Ausgleich ihrer Mehrbelastung durch das Notgesetz diejenigen Beträge zur Verfügung ständen, die sie auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931 zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten erhalten. Die Reichshilfe, die diese Notverordnung den Gemeinden bringen wollte, werde vielmehr durch das badische Notgesetz praktisch wieder gegenstandslos gemacht. Das Land nehme den Gemeinden mit der einen Hand wieder, was es ihnen mit der anderen zu geben verpflichtet wurde. Als Gesamtbild ergebe sich mithin, daß das Land den Fehlbetrag des Staatshaushalts dadurch gedeckt hat, daß es die Fehlbeträge in den Gemeindeetats vergrößert hat.

Notgesetz, Gemeinden, Verwaltungsreform

Der **Verband badischer Gemeinden** hatte am 13. August 1931 eine Versammlung seiner **Bezirksvorsitzenden** einberufen, um mit ihnen die wichtigsten Gemeindefragen und insbesondere auch die Notlage der Landgemeinden zu besprechen. Der Verbandsvorsitzende, Bürgermeister Menges (Gernsbach) behandelte eingehend das **badische Notgesetz** und das **Gutachten der Sparkommission**, insbesondere auch die vorgeschlagene **Verwaltungsreform**. Bürgermeister **Steinherr** (Herbolzheim) verbreitete sich über die Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der Justizverwaltung und Bürgermeister **Werner** (Muggensturm) über solche auf dem Gebiete des Schulwesens.

Die Versammlung stimmte einmütig darin überein, daß die Gemeinden bei dem starken Rückgang ihrer gesamten Einnahmen, insbesondere an Einkommensteuerüberweisungen, Grund- und Gewerbesteuern, Holzgeldern, Pachtzinsen und bei den hohen Fürsorge- und sonstigen Kosten neue Ausgaben ohne entsprechenden Ersatz nicht mehr übernehmen können und daß daher **beim Bad. Landtag die Aufhebung des Notgesetzes** vom 9. Juli 1931, das auch als **verfassungswidrig** bezeichnet wird, zu beantragen sei. In Bezug auf die Verwaltungsreform nahm die Versammlung scharf Stellung gegen das Spargutachten, das das Allheilmittel zur Behebung der finanziellen Mißlichkeiten des Landes Baden in der Beseitigung alt eingelebter und unentbehrlicher Bezirksbehörden erblickt. Die Versammlung war geschlossen der Auffassung, daß eine derartige Lösung für die badischen Verhältnisse völlig unbrauchbar ist, weil sie keine Verbilligung und Verbesserung, sondern im Gegenteil nur eine Verteuerung und Verschlechterung mit sich bringt.

Mit den im Spargutachten vorgeschlagenen 27 Amtskörperschaften würde vor allem eine Anzahl neuer Steuergläubiger eingerichtet und auch der jetzt schon völlig unzureichende Lastenausgleich zwischen Stadt und Land und zwischen den leistungsstarken und leistungsschwachen Gemeinden vollständig beseitigt werden. Die Versammlung erhob die Forderung, daß die staatlichen Behörden und die Schulen in den Landbezirken erhalten bleiben, und daß die nötigen Sparmaßnahmen auf personellem und sachlichem Gebiet zu suchen sind. Ferner wird im Gegensatz zum Spargutachten verlangt, daß keine Vermehrung der Kreisgebiete von 11 auf 27, sondern eine ganz wesentliche Verringerung derselben auf etwa 4 eintritt. Weiter wird die Uebertragung der gehobenen Fürsorge mit Ausnahme der Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenenfürsorge auf die Gemeinden beantragt. Beim Badischen Landtag sollen die entsprechenden Anträge gestellt werden.

Die Regelung der Fürsorgepflicht

Zur 4. Verordnung des Staatsministeriums über Aenderung der Ausführungsverordnung zur Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht ist zu bemerken: § 12 der Reichsverordnung regelt die endgültige Zuständigkeit für freiwillig oder gezwungen aus dem Auslande kommende Deutsche, staatenlose, ehemalige deutsche oder staatenlose Personen deutscher Abkunft, also in der Hauptsache für **Flüchtlinge**. Hier kann der Landesfürsorgeverband einen seiner Fürsorge endgültig anheimfallenden Hilfsbedürftigen zur Betreuung einem Bezirksfürsorgeverband gegen Ersatz der Kosten überweisen. Neu ist in der Ausführungsverordnung, daß die Bezirksfürsorgeverbände ihre öffentlich rechtlichen Fürsorgeaufgaben unmittelbar als **Selbstverwaltungsaufgaben** zu erfüllen haben.

Hinsichtlich des Einspruchs- und Beschwerdeverfahrens gegen Entscheidungen der Fürsorgebehörden wird bestimmt, daß zur endgültigen Entscheidung in den Gemeindeverbänden der **Bezirksausschuß**, in den verbandsfreien Stadtgemeinden der zu bildende Ausschuß oder der Stadtrat zuständig ist. Bisher war das Ministerium zuständig. Zuständig zur Erlassung von Entscheidungen über Arbeits- und Unterhaltspflicht ist in den verbandsfreien Städten der Oberbürgermeister (Bürgermeister), sonst das Bezirksamt. Streitigkeiten über Ersatzansprüche entscheiden die Verwaltungsgerichte, in erster Instanz der Bezirksrat, in zweiter Instanz der Verwaltungsgerichtshof. Das Einspruchs- und Beschwerdeverfahren gilt auch für die Armenfürsorge. Ordnungsstrafen werden von den Bezirksämtern (Polizeidirektionen) erlassen. Oberste Landesbehörde im Sinne der Reichsverordnung ist das Ministerium des Innern. Der Minister kann Aufgaben, die nach dieser Verordnung ihm zufallen, auf nachgeordnete Behörden übertragen. **Die Verordnung tritt sofort in Kraft.**

Der internationale Schwur

Paris, 15. August.

Legt man die Toten des Weltkrieges alle nebeneinander, so bedecken sie eine Strecke von Paris bis Wladiwostock. Wie weit reichen die Lebenden? Ueber alle Grenzen hinweg legen wir die Toten bei diesem Rechenkunststück. Da müßten jetzt die Lebenden antreten, um eine geeinte Kriegsgegnerfront der Lebenden ohne Rücksicht auf die Grenzen zu bilden.

Der Wiener Internationale Sozialistenkongreß hat Ende vorigen Monats beschlossen, anläßlich der am 2. Februar in Genf zusammentretenden internationalen **Abrüstungskonferenz die stärkste Propaganda für die Abrüstung in allen Ländern** einsetzen zu lassen. Aktionen in den Parlamenten sind in Aussicht genommen, große öffentliche Versammlungen in den wichtigsten Städten Europas, ein internationaler Petitionssturm, der weit bedeutender werden soll, als der des Jahres 1929, eine ständige Beobachtung der Abrüstungskonferenz durch Vertreter der sozialistischen Arbeiterinternationale und des internationalen Gewerkschaftsbundes, eine Riesenpropaganda für die Abrüstung durch die Presse, durch Broschüren und Plakate. Man denkt auch daran, in **Grenzorten Demonstrationsversammlungen** zu organisieren, wie sie bereits unter andern in Aachen, Konstanz und Basel stattfanden.

Die Wirkung solcher Versammlungen ist stark und nachhaltend. Doch ist eine Ergänzung möglich. Es muß zustande gebracht werden können, die gesamte friedenliebende Arbeiterschaft in allen Ländern zu einem einigenden Band zwecks einer gemeinsamen Manifestation auf Sonntag, den 31. Januar, zusammenzubringen. In Herbesthal bei Aachen zum Beispiel könnten auf der einen Seite deutsche Arbeiter stehen, einer neben dem andern, vielleicht durch ganz Deutschland hin sich die Hand reichen, und auf der andern Seite belgische, die sich und den deutschen Arbeitern die Hand geben und bis zur französischen Grenze in einer Reihe stehen, wo sie den nordfranzösischen Arbeitern über alle Landesgrenzen hinweg die Hände reichen. Durch ganz Europa, mit Ausnahme von Rußland und Italien, könnte diese lebende Kette fortgesetzt werden. Wo wirklich allzu große Landflächen die praktische Durchführung des Gedankens erschweren, da könnte ein eiserner Draht die Verbindung herstellen. Dann müßte von **allen** Arbeitern dieser internationalen Manifestanten in einer vorher **international** zu bestimmenden Minute der **Schwur** geleistet werden, auf keinen Fall einem neuen Kriegsruf Folge leisten zu wollen. Anschließend könnte in allen Städten, Dörfern und Nestern eine Versammlung stattfinden, in der auf die Bedeutung dieses internationalen Schwurs auf die Arbeit der Abrüstungskonferenz hingewiesen wird. Sehen so die Militärkreise und gewisse Regierungen, daß die Arbeiter unmittelbar von der Abrüstungskonferenz international den Krieg bannten, so werden sie nicht wagen, die Genfer Verhandlungen zum Scheitern zu bringen.

Ein derartiger Schwur könnte sogar jedes Jahr wiederholt werden, solange es nötig ist, vielleicht am 1. August oder am 1. Mai, und jedes Jahr wird die Beteiligung größer sein. Dieselben Menschen, die vor 17 Jahren zum Krieg gehetzt wurden, reichen sich zur ewigen internationalen Einigung die Hände. Gerade in kleinen Orten wird es dabei interessant sein festzustellen, wer sich an dieser internationalen Aktion, für die natürlich auch linksstehende Organisationen früherer Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigter gewonnen werden müßten, nicht beteiligt. Es muß auch wichtig sein, zu sehen, welche Regierungen versuchen werden, kleinliche Hindernisse in den Weg zu legen.

Es muß möglich sein, ein einheitliches Band von Arbeitern von der portugiesisch-spanischen Grenze über Frankreich, die Schweiz, Belgien, Luxemburg, Holland, Deutschland, Skandinavien und Oesterreich hinweg bis nach Polen hinein und bis in die fernsten Balkanländer herzustellen, und gewiß werden sich auch die englischen Arbeiter dieser Aktion in irgend einer Weise anschließen. Sie muß gemacht werden. Das Bureau der sozialistischen Arbeiterinternationale könnte sie gemeinsam mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund organisieren. Gegen das Aufmarschieren einer derartigen internationalen Masse sind die Nationalisten machtlos. Jede von ihnen ausgehende Sabotage dieser Manifestanten wäre schon deshalb kindlich, weil sie nur auf ein Land beschränkt sein kann, während wir international marschieren. Unser Aufmarsch wäre der sichtbarste internationale Ausdruck gegen den Krieg, über den ungeachtet aller staatlich gezogenen „Grenzen" durch ganz Europa kurz vor Eröffnung der Abrüstungskonferenz ertönenden Schwur gegen den Krieg kann auch der schlimmste Nationalist nicht mit einem Achselzucken hinweggehen. Dieser Schwur kann unsere Kraft, unsere Stärke, unseren unbeugsamen Willen zum Frieden beweisen, er ist aber auch die höchste Warnung an die andern: Waget es nicht!

Kurt Lenz.

Gewerkschaftliches

Lohnkonflikt der Gemeindearbeiter

Berlin, 17. Aug. (Eig. Draht.) Im Reichsarbeitsministerium fanden am Montag unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts der Gemeindearbeiter statt. Sie endeten damit, daß der Minister einen **Einigungsvorschlag** machte, zu dem sich die Parteien bis Mittwoch abend erklären sollen. Erst nach der Erklärung der Parteien wird der Vorschlag bekannt gegeben. Der **Gesamtverband** wird am Dienstag zu dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums Stellung nehmen.

Im Reichsarbeitsministerium betrachtet man die Situation im Augenblick mit einem gewissen Optimismus. Man betont, der Minister wolle beiden Parteien soweit als möglich Rechnung tragen. Er verkenne nicht, daß die sofortige restlose Durchführung der Bestimmungen der Notverordnung für die Gemeindearbeiter sicherlich schmerzliche Härten schaffen.

Allem Anschein nach denkt man im Ministerium an einen **stoßweisen Lohnabbau**. Die Frage ist nur, ob alles in allem die Belastung der Gemeindearbeiter nicht doch zu drückend wird. Uns scheint, daß im Augenblick irgendwelcher Optimismus in der Beurteilung des Konfliktes nicht am Platze ist.

Marktberichte

Karlsruher Schlachtviehmarkt. Zufuhr 33 Ochsen, Preise 41—45, 39—41, 38—39, 36—38, 34—36, 33—34; 72 Bullen, Preise 36—37, 33—34, 32—33, 29—32; 35 Pühe, Preise 17—25, 15—17; 132 Färsen, Preise 42—42, 34—40; 82 Kälber, Preise 52—54, 49—52, 45—49, 33—38; 1229 Schweine, Preise 60—62, 60—62, 62—64, 62—64, 58—62. Sauen 5054 Stück. Marktverlauf: Beste Qualitäten über Notiz bezahlt. Tendenz: Bei Großvieh und Schweinen gering, Ueberstand, bei Kälbern langsam, geräumt.

„Was, schon 7 Uhr?" sagte erstaunt die Hausfrau. „Da ists ja höchste Zeit, daß ich an die Zubereitung unserer Abendsuppe denke." Rasch entnahm sie dem Küchenschrank ein paar Maggi-Suppenwürfel, die sie als praktische Hausfrau stets vorrätig hat. Nach wenigen Minuten schon stand, genau nach der einfachen Vorschrift hergestellt, die nahrhafte und wohlschmeckende Suppe auf dem Tisch. Dazu gab es Butterbrot. An den zufriedenen Gesichtern konnte man sehen, wie es allen schmeckte. — 30 verschiedene Sorten gibt es, so daß man sich fast an jedem Tage im Monat eine andere gute Maggi-Suppe zum Mittag- oder Abendessen bereiten kann.

Aus aller Welt

Verhinderte Lynchjustiz

London, 17. Aug. Aus Ann Arbor im Staate **Michigan** wird gemeldet: Die Polizei mußte in der vergangenen Nacht mit Tränengas gegen eine tobende Menge vorgehen, die den Gerichtshof stürmte, um einen Neger und zwei Weiße zu lynchen. Diese hatten zwei 16jährige Jünglinge und zwei ebenso alte Mädchen, die im Auto von einem Tanzvergnügen heimkehrten, in einer einsamen Allee eines geringen Geldbetrags beraubt. Aus Furcht vor einer Entdeckung schossen die Verbrecher dann ihre Opfer nieder, nachdem sie sich noch an einem der Mädchen vergangen hatten und setzten das Auto mit den Leichen in Brand. Nach den Strafgesetzen von Michigan können die Mörder nur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt werden.

Gräßlicher Selbstmord einer Frau

Recklinghausen, 18. Aug. Die in Recklinghausen-Süd wohnende 30jährige Frau Filipp beging am Montag nachmittag auf furchtbare Weise Selbstmord. Sie begoß ihre Kleider mit Petroleum und zündete diese an. Ohne einen Laut von sich zu geben, lief sie wie eine lebende Fackel auf den Boden, wo sie kurze Zeit darauf von Hausbewohnern, die auf den Brandgeruch aufmerksam geworden waren, aufgefunden wurde. Man wickelte die Bedauernswerte in Tücher und sorgte für die schnelle Ueberführung ins Krankenhaus. Die Frau, die noch mehrere Stunden bei vollem Bewußtsein war, ist dann unter den schrecklichsten Qualen gestorben. Der Grund zu der schrecklichen Tat ist noch nicht bekannt.

Bombenanschlag auf einen Gemeindebeamten

Dillingen, 17. Aug. In das Treppenhaus des Leiter des Wohlfahrtsabteilung der Gemeindeverwaltung, Petry, wurde eine **Sprengbombe** geworfen, die mit donnerähnlichem Knall explodierte. Die Bombe war mit hochexplosiblem Sprengstoff geladen. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet, aber niemand verletzt. Es scheint sich um einen Racheakt zu handeln.

Absturz eines Segelflugzeuges

Philadelphia, 17. Aug. Bei einem Schaufliegen in einer kleinen Stadt in Pennsylvanien stürzte ein **Segelflugzeug** in die Zuschauermenge von mehreren tausend Personen. Hierbei wurden elf Personen verletzt. Der Pilot, der ebenfalls Verletzungen erlitt, wurde verhaftet, da ihm grobe Fahrlässigkeit vorgeworfen wird.

Ueberfall auf die Bahnhofskasse in Dombrowa

Warschau, 17. Aug. Zwei Banditen in Eisenbahneruniform drangen in den Kassenraum des Bahnhofs Dombrowa ein, bedrohten den Beamten mit vorgehaltenen Revolvern, knebelten ihn und raubten aus der Kasse **60 000 Zloty**. Es gelang den Verbrechern, unangefochten zu entkommen.

Die Englandfahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 17. Aug. Für die für Dienstag in Aussicht genommene **Englandfahrt** des Luftschiffes „Graf Zeppelin" sind durch den Königl. englichen Aeroclub, der die Fahrt veranstaltet, 24 Fahrtteilnehmer bis London angemeldet worden. In England findet dann nach dem Passagierwechsel eine Rundfahrt um England statt.

Schweres Motorbootunglück in der Schweiz

Zürich, 17. Aug. Auf dem Zürichsee ereignete sich bei Küßnacht heute ein schweres Motorbootunglück, das sieben Tote forderte. Ein Arbeiterradfahrerverein war mit mehreren Motorbooten auf den See hinausgefahren. Bei dem hohen Wellengang füllte sich ein Boot mit Wasser und schlug um. Sieben Personen, die des Schwimmens unkundig waren, ertranken, während vier gerettet werden konnten.

Das Eisenbahnunglück bei Göß

Wien, 17. Aug. Ein Opfer des Eisenbahnunglücks bei Göß ist heute seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Toten erhöht sich damit auf vierzehn.

Der elektrische Gemüsegarten

Links: Die Schalttafel für die Beheizung der Beete.

Rechts: Tomaten reifen unter Einwirkung des elektrischen Stromes.

Um den deutschen Markt auch im Winter von der Einfuhr ausländischen Gemüses zu befreien, sind jetzt in verschiedenen Teilen Deutschlands Großgärtnereien dazu übergegangen, elektrisch beheizte Winterbeete anzulegen. Ein Gärtner in Kötersdorf bei Chemnitz, aus dessen Betrieb unsere Aufnahmen stammen, erzielte durch die neue Methode sogar eine fünffache Ernte

Sport

Gautreffen der Arbeiter-Schützen

Die Arbeiterschützen des Gaues 21 trafen sich am 15. und 16. August 1931 in **Knielingen** zur Austragung der **Gaumeisterschaften.** Am Vorabend tagte eine **Konferenz der Jugendleiter,** die sehr gut besucht war. Der Gau-Jugendleiter konnte den Bundesvorsitzenden, Gen. **Meißgeier,** den Vertreter der Zentralkommission, Gen. Hauptlehrer **Meyer** und die Genossen vom benachbarten **Württemberg,** Gau 20, begrüßen und feststellen, daß im Arbeiterschützenbund die Frage des Nachwuchses besonders gepflegt wird. Der Jugendleiter-Kurs war von einer stattlichen Anzahl Jugendführern besucht und fanden die beiden vorzüglichen Referate der Genossen Meißgeier und Hauptlehrer Meyer über Jugendpflege und Arbeitersport aufmerksame Zuhörer. In der Diskussion wurden die Erfahrungen ausgetauscht und klar und deutlich trat der Wille aller hervor, der Jugendbewegung im Arbeiterschützenbund, überhaupt im Arbeitersport, künftig noch mehr Sorgfalt und Pflege angedeihen zu lassen. Zur Austragung der Jugend-Gaumeisterschaften traten am Sonntag vormittag 9 Jugendmannschaften an:

Bedingungen: **Zimmerstutzen** 8 Meter, 20er-Scheibe, 5 Schützen, je 10 Schuß, stehend freihändig. **Resultate: Karlsruhe** I 828 Ringe, Pforzheim 798 Ringe, **Rüppurr** 770 Ringe, Unterreichenbach 770 Ringe, Mannheim 738 Ringe, **Knielingen** 726 Ringe, **Grötzingen** 621 Ringe, **Karlsruhe** II 606 Ringe. **Bolzen:** Kaiserslautern 595 Ringe. **Einzelmeister: Engster,** Karlsruhe 184 Ringe, Zimmerstutzen; Süntzenich 146 Ringe, Bolzen.

Auf dem Platz des Arbeiterschützenvereins Freischütz, Knielingen, war lebhafter Betrieb. Die Arbeiterschützen von Enzberg, Friesenheim, Grötzingen, Heidelberg, Heilbronn, Huchenfeld, Kaiserslautern, Karlsruhe, Kornwestheim, Knielingen, Ludwigsburg, Mannheim, Pforzheim, Rheinau, Rüppurr, Speyer und Stammheim waren anwesend. Nur der Wettergott brachte abwechselnd mit Wolkenbrüchen den Sportbetrieb ins Stocken, aber die **Musikabteilung der Naturfreunde, Knielingen,** sorgte für musikalische Unterhaltung.

In den **Gaumeisterschaften** wurden folgende Resultate erzielt: I. **Kleinkaliber:** 50 Meter stehend freihändig, 20er-Bundesscheibe, 5 Schützen, je 10 Schuß. **A-Klasse:** Knielingen 772 Ringe, Enzberg 767 Ringe, Rheinau 753 Ringe. **B-Klasse:** Pforzheim 721 Ringe, Knielingen 703 Ringe, Mannheim 616 Ringe. **C-Klasse:** Grötzingen 648 Ringe, Enzberg 646 Ringe. **Frauen:** Mannheim 542 Ringe, Pforzheim 489 Ringe. II. **Bolzen,** 8 Meter, 20er-Scheibe, 5 Schützen, je 10 Schuß. Friesenheim A 750 Ringe, Heidelberg A nicht angetreten, Friesenheim B 710 Ringe, Heidelberg B nicht angetreten, Kaiserslautern C ohne Konkurrenz. III. **Zimmerstutzen:** Speyer A 329 Ringe, **Karlsruhe** A 322 Ringe, **Karlsruhe** B 329 Ringe, Kaiserslautern B 285 Ringe, **Karlsruhe** C 292 Ringe, Kaiserslautern C 205 Ringe.

Demnach haben folgende Mannschaften die **Gau-Meisterschaft** errungen: **Jugend: Karlsruhe** I in **Zimmerstutzen. Kleinkaliber:** A-Klasse: Knielingen, B-Klasse: Pforzheim, C-Klasse: Grötzingen, Frauen: Mannheim. **Bolzen:** A-Klasse: Friesenheim, B-Klasse: Friesenheim, C-Klasse: Kaiserslautern. **Zimmerstutzen:** A-Klasse: Speyer, B-Klasse: **Karlsruhe,** C-Klasse: **Karlsruhe.** Die **Gau-Mannschaft** A des Gaues 21 erreichte Baden-Pfalz 786 Ringe, die des Gaues 20 Württemberg 723 Ringe, die B-Mannschaften des Gaues 20 725 Ringe, des Gaues 21 717 Ringe.

Die Resultate der **Norweger Arbeiterschützen** konnten noch nicht vorliegen, da die Norweger zur gleichen Zeit und Stunde in Oslo schossen und die Ergebnisse brieflich übermittelt werden. Dieses Länder-Fernschießen wurde gelegentlich der II. Arbeiter-Olympiade in Wien vereinbart und sollen künftig auch mit Arbeiterschützen anderer Länder Fernschießen durchgeführt werden. Die in Wien angeknüpften Freundschaftsbande erhalten dadurch mehr Lebendigkeit und dienen ganz besonders der internationalen Verbundenheit der Arbeitersportler.

Das Freundschaftsschießen einer Auswahlmannschaft des I. Bezirks (Karlsruher Bezirk) gegen den V. Bezirk (Pforzheimer Bezirk) gewann erstere mit 792 Ringen gegen 772 Ringen der letzteren. — Auch die **Frauen** führten noch Einzelschießen durch, bei denen Gen. **Sattler** (Mannheim) 73 Ringe (5 Schuß, 20er-Scheibe, 50 Meter Entfernung, stehend freihändig) erreichen konnte. Daß sich die um die Gaumeisterschaft ringenden Mannschaften ebenbürtig sind, beweisen die Resultate, die um nur einige Ringe Differenz dicht zusammenliegen.

Alle erzielten Schußresultate zeugen von guten Leistungen und beweisen, daß der Gau 21 eine der besten Stützen des Arbeiterschützenbundes Deutschlands ist, sowohl in sportlicher Beziehung, als auch in organisatorischer.

Die Knielinger Genossen hatten alle Hände voll zu tun, allen Ansprüchen nach Unterkunft und Verpflegung gerecht zu werden. Es ist ihnen gelungen. Die Veranstaltung war des Arbeitersportes würdig.

H. Z.

Volkswirtschaft

Die Lage im deutschen Maschinenbau

Der **Verein Deutscher Maschinenbauanstalten** teilt über die Geschäftsentwicklung im Monat Juli u. a. folgendes mit:

„Die scharfe Krise auf dem Gebiet des Geld- und Kreditwesens machte sich im **Maschinengeschäft** besonders stark fühlbar. Die Inlands- und Auslandskundschaft hielt mit **Aufragen sehr stark zurück.** Der schon vorher auf ein Minimum gesunkene Eingang von **Inlandsaufträgen** verharrte auf dem Tiefstand der Vormonate. Die im Juni festgestellte Zunahme der **Auslandsaufträge** setzte sich im Juli nicht weiter fort. Wenn nicht eine baldige Beruhigung der Lage und Besserung des Geschäftes eintritt, werden weitere zahlreiche Fabriken gezwungen sein, den Betrieb einzustellen. Der Gesamtbeschäftigungsgrad der Maschinenindustrie ging weiter von 43 auf 42,8 Prozent der Sollbeschäftigung zurück. Bei den in der Rundfunkrede des Herrn Reichskanzlers angekündigten organisatorischen Maßnahmen auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens wird aus allgemein volkswirtschaftlichen Gründen vor allem auch eine ausreichende Berücksichtigung des Kreditbedürfnisses der mittleren nud kleinen Unternehmungen gefordert werden müssen, die nicht nur in der gesamten deutschen Wirtschaft bei weitem überwiegen, sondern insbesondere in so wichtigen Produktionszweigen wie dem Maschinenbau fast 95 Prozent aller Betriebe ausmachen. Die nach dem Kriege eingetretene übermäßige Konzentration im Bankwesen hat, abgesehen von anderen Nachteilen, die gerade in der letzten Zeit zutage getreten sind, vielfach zu einer **übermäßigen Bevorzugung des Realkredits** gegenüber dem **Personalkredit** und zu einer nicht genügenden Berücksichtigung der kleinen und mittleren Betriebe bei der Kreditversorgung geführt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Kleine badische Chronik

Unglücklicher Schütze

Rauenberg bei Wiesloch, 17. August. Zwei Söhne des Landwirts Klevenz wollten gestern nachmittag mit einem Flobertgewehr Spatzen schießen. Durch Unachtsamkeit kam der 17 Jahre alte Alfons Klevens dem um ein Jahr älteren Schützen in die Schußlinie, als dieser gerade abdrückte. Der Junge wurde von den Schrotkörnern in den Unterkiefer getroffen und mußte in das Heidelberger Krankenhaus verbracht werden.

Tödlicher Motorradunfall

* **Ueberlingen,** 17. August. In den frühen Morgenstunden fand man heute im Dorfbach von Leustetten (Amt Ueberlingen) einen Mann, der nach den vorliegenden Umständen während der Nacht auf einen an der linken Straßenseite stehenden Telegraphenmast aufgefahren ist und durch den Anprall in den in unmittelbarer Nähe vorbeifließenden Dorfbach gefallen ist, wo er den **Tod durch Ertrinken** fand. Es ist anzunehmen, daß der Verunglückte bewußtlos war und dadurch in dem verhältnismäßig niedrigen Wasser des Baches ertrank. Es handelt sich um den 24jährigen Paul Rüßle aus Oberiesingen, Oberamt Herrenberg, wohnhaft in Bodnegg bei Ravensburg. Der Verunglückte war als landwirtschaftlicher Volontär auf dem Schönbucher Hof bei Ueberlingen beschäftigt.

*

i. **Büchig.** Letzten Sonntag ertrank der auf der Wanderschaft befindliche Moritz Reimayer von hier, als er im Flusse Kanel in Rettenbach (Bayern) ein Bad nehmen wollte.

i. **Wössingen,** 16. August. Angeschossen wurden hier der Jagdhüter Sturm und ein Wössinger Jäger vom Walde aus. Beide wurden durch Schrotschüsse ziemlich erheblich verletzt. Die Schüsse kamen aus dem benachbarten Jöblinger Revier und dürfte dort auch der Täter vermutlich zu suchen sein.

* **Heidelsheim** bei Bruchsal. Gestern begingen die Eheleute Schuhmacher Adam Gramlich und Christine geb. Hartmann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist entsprechend seinen 85 bzw. 82 Jahren noch recht rüstig.

DZ. **Baden-Baden.** Selbstmord. Am Samstag vormittag verübte ein junger Mann aus Lichtental in der Wohnung einer ihm bekannten Dame Selbstmord. Er vergiftete sich durch Gas. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Furtwangen. Gestern morgen kurz nach 8 Uhr entstand in dem Anwesen des Bertin Wehrle Feuer, das in kurzer Zeit das ganze Haus in Asche legte. Die Löscharbeiten waren durch Wassermangel fast unmöglich gemacht worden. Das ganze Inventar mehrerer Zimmer, die zum Kuraufenthalt für Fremde eingerichtet waren, sowie einige Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden, die Heuvorräte verbrannten. Das Feuer ist vermutlich durch ein defektes Rohr im Badezimmer entstanden. Wehrle ist bis auf die neuen Zimmereinrichtungen durch die Versicherung gedeckt.

Probealarm auf Bahnhof Wilferdingen

Am Sonntag nachmittag wurde durch die Reichsbahndirektion Karlsruhe im Bahnhof Wilferdingen ein Probealarm abgehalten. Der Uebung wurde zugrunde gelegt: „Personenzug 1229 im Bahnhof Wilferdingen infolge Achsschenkelbruchs entgleist; 2 Wagen umgestürzt und einer in Brand geraten, durchgehende Hauptgleise gesperrt." Um 17.30 Uhr wurde der nichts ahnende Fahrdienstleiter von der Sachlage unterrichtet. Rasch und sicher traf er seine Anordnungen anhand eines Meldebogens, der für solche Fälle auf jedem Bahnhof bereit liegt. Der Bahnhofsvorstand wurde beigeholt, der sofort die von ihm zu ergreifenden Maßnahmen durchführte. Die Unfallstelle wurde gesichert und für Bekämpfung des ausgebrochenen Brandes gesorgt. Schon nach wenigen Minuten war ein großer Rettungsdienst mit Tragbahre zum Verbandraum war behelfsmäßig zum Verbinden und Lagern Verletzter hergerichtet. Von Karlsruhe und Pforzheim wurden Hilfszüge beigerufen und der Arzt und die Sanitätskolonne Wilferdingen aufgeboten. Wegen gesicherter Betriebsführung und Aufrechterhaltung des Personenverkehrs wurden die nötigen Anrdnungen gegeben.

Schon wenige Minuten nach dem Alarm war ein Arzt und der Führer der Sanitätskolonne zur Hilfeleistung auf dem Platz. Um 18.00 Uhr traf bereits der erste Sanitäter der alarmierten Sanitätskolonne Wilferdingen ein und ihm folgten in Kürze weitere, so daß schließlich 10 Mann und zwei Helferinnen mit ihrem Arzte zur Stelle waren. Um 18.19 Uhr war der Hilfszug mit dem Arztwagen, Mannschafts- und Beleuchtungswagen aus Karlsruhe und um 18.24 Uhr der Gerätezug aus Pforzheim eingetroffen. Ein weiterer Zug mit dem Bahnarzt, Sanitäts- und weiteren technischem Personal folgte bald nach.

Die Sanitäter legten ihre Verbände an; das Bahnpersonal hatte die ihm gestellten Aufgaben zu erledigen. Der autogene Brennschneider wurde bereit gestellt und die Preßluftgeräte für Metall- und Holzbearbeitung wurden aus dem Gerätewagen beigebracht und auf richtige Handhabung geprüft. Auch der Beleuchtungswagen mit neuzeitlichen Einrichtungen für Beleuchtung mit elektrischen Handlampen und mit Benzin/Benzol-Glühlichtlampen und einer tragbaren Akkumulatorenbatterie wurde ausgeprobt und die Bekämpfung eines Brandes von Oelen durch das Schaumlöschverfahren praktisch vorgeführt.

Die Uebung war gegen 19.40 Uhr beendet. Sie hat gezeigt, daß Unfallhilfe auch dann rasch zur Stelle ist, wenn ein Unfall zu einem ungünstigen Zeitpunkt, wie z. B. an einem Sonntag Nachmittag, eintritt, und daß Aerzte und Sanitäter mit den Eisenbahnern des Bahnhofs- und Rettungsdienstes voll auf der Höhe waren. Die technischen Einrichtungen haben sich bei der Uebung gut bewährt.

40 Jahre landwirtschaftliches Genossenschaftswesen in Grötzingen

Grötzingen. Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Grötzingen, die im Jahre 1922 aus dem Landwirtschaftlichen Konsumverein Grötzingen, der im Jahre 1891 gegründet wurde, hervorging, hielt kürzlich ihre ordentliche **Generalversammlung** ab. Der Vorsitzende, Verbandsrevisor Schaber, begrüßte die in stattlicher Zahl erschienenen 322 Genossen und gab hierauf den **Geschäftsbericht** bekannt. Es war am 30. Januar 1891, als unter der Mitwirkung des damaligen Kreiswanderlehrers Huber aus Durlach der alte Landwirtschaftliche Konsumverein Grötzingen unter Führung des verdienten Ehrenvorstandes, Kreisbaumwart Karl Doll, ins Leben gerufen wurde. Von den 13 Gründungsmitgliedern befinden sich noch 2 am Leben, und zwar der Ehrenvorstand Karl Doll, der das Vorstandsamt 29 Jahre versah, sowie das Aufsichtsratsmitglied Christian Bender. Letzterer gehört seit der Gründung dem Aufsichtsrat an. Der Verein sah seit seiner Gründung seine Aufgabe in der Vermittlung reeller und preiswürdiger Waren; er tat sehr vieles durch Abhaltung von Vorträgen belehrender Art. Auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege hat er sich insbesondere in den harten Kriegsjahren immer wieder durch namhafte Spenden an das Rote Kreuz und an die Kriegerwitwen seiner Mitglieder hervorgetan. Seine Aufgabe war und soll auch bleiben: „nicht verdienen, sondern dienen und den Mitgliedern helfen". Seit Gründung gehört der Verein bezw. die Genossenschaft dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Baden an, dem er seit 40 Jahren die Treue bewahrt hat. Im verflossenen Geschäftsjahr betrug der **Umsatz** 77 886 RM.; die Gesamtzentnerzahl der verkauften Waren beziffert sich im Berichtsjahre auf 20 451 Zentner oder rund 68 Eisenbahnwagen je 300 Zentner fassend. Auf Jahresschluß 1930 zählt die Genossenschaft 409 Mitglieder. Ein neues Aufgabengebiet erschloß die Genossenschaft in der Anschaffung von Pflanzenspritzen, um damit insbesondere tierische und pflanzliche Schädlinge an Obstbäumen ihrer Mitglieder zu bekämpfen. Die Bilanz schließt neben Rücklagen und Abschreibungen mit einem **Reingewinn** von 1 323,14 RM. ab. Vor Bilanzaufstellung wurden den Geschäftsguthaben der Genossen 994 RM. Dividende gutgeschrieben. Die eigenen Betriebskapitalien der Genossenschaft beziffern sich auf nahezu 20 000 RM.

Die stattgefundene **Revision** gab zu Beanstandungen keinen Anlaß. Nach erfolgter Genehmigung der Bilanz wurde die Entlastung des Vorstandes einstimmig beschlossen. Der Reingewinn wurde zur Stärkung des Eigenkapitals den Reserven überwiesen. Die satzungsgemäß Ausscheidenden (1. Vorsitzender, Verbandsrevisor Schaber, und die Aufsichtsratsmitglieder Landtagsabgeordneter Kurz, Heinrich Krieger, Landwirt, und Karl Stutz, Modellschreinermeister) wurden einstimmig wieder gewählt. Die Anlehensgrenze wurde auf 25 000 RM. und die Warenhöchstkreditgrenze pro Genosse auf 300 RM. festgesetzt. Die Dienstanweisung und Geschäftsordnung für den Vorstand und Aufsichtsrat wurde genehmigt.

Den Schluß der großen, in allen Teilen harmonisch und anregend verlaufenen Tagung bildete eine reichhaltige **Gratisgabenverlosung** unter den zahlreich erschienenen Genossen. Möge diese Tagung, die im Zeichen 40jähriger genossenschaftlicher Tätigkeit in Grötzingen stand, erneut dazu beitragen, den idealen genossenschaftlichen Gedanken in den Mauern der Gemeinde Grötzingen zu fördern und zu stärken.

Theater und Musik

Städtisches Konzerthaus

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren

Es erhob sich ein Sturm. Er fegte rasend über die Erde. Hinein in die Herzen der Menschen. Riß morsche Gebilde um, säuberte, vernichtete, gab allem Brüchigen den Rest. Wieso? Was ist geschehen? Die Melodie „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" hatte in den Menschen den Sturm entfacht. Eine überall bekannte Melodie, die mit ihrer verträumt-süßlichen Sentimentalität jedem musikalischen Ohr sich geradezu aufdrängt. Die Struktur der Melodie ist klar und einfach, der rhythmische und melodische Klang in natürlichem Gleichmaß nicht allzu vielseitig. Aber immerhin steckt Musik darin. Sie ist ein neueres Gegenstück zu den Niggerliedern und -Tänzen, die so oft an Poesielosigkeit, ekstatische Roheit der Rhythmen, Monotonie und einer gewissen Armseligkeit kranken.

Um dieses Lied wurde nun inhaltlich und musikalisch von nicht weniger als vier Autoren ein sogenanntes Singspiel in drei Akten geschrieben. Verantwortlich zeichnen für den Inhalt Bruno Hardt-Warden und Fritz Löhner, für die Gesangstexte Ernst Neubach, für die Musik Fredy Raymond. Es ist naheliegend, den Inhalt dem Leben der Studenten — des begüterten Teils — zu entnehmen und daraus etwas zu fabrizieren. Es ist zu trivial, das Plagiat, daß zwei in den Tag lebenden und pumpenden Studenten die Rettung durch eine Prinzessin werden soll. Gibt es denn wirklich nichts anderes in der Phantasie der heutigen „Dichter", was zu einem zu genießenden Operetteninhalt ausreichte? Wie wäre es mit einer Anleihe aus der Wirklichkeit? Auch da kann eine Handlung unterhaltend nett und lustig, schwimmend in Gefühlen, bezaubernd in dem Rausch der Liebesnüancen gestaltet werden.

Ort der Handlung ist Heidelberg. Dünngesät die Situationen. Alle Dinge werden umständelt, mitunter zu breit ausgewalzt. Der Grundsatz, alles mehrmals zu offerieren, wird angewandt. Die ganze Chose ist in die Zeit von 1825 gelegt. Nicht geistreiche, überspitzte Formulierungen herrschen vor. Die Witze und die Komik sind manchmal zündend. Alle Menschen sind hier teilweise lächerliche, aber grundanständige Existenzen. Alles haftet an der Oberfläche. Ein unterhaltendes Spiel, durch die Regie Viktor Pruschas stark konzentriert. Er wird geliebt, geküßt, geheiratet, genascht an verbotenen Früchten, es werden Studentenlieder gesungen, es wird Stimmung hervorgezaubert, eine unwirkliche Welt schleicht sich in die Empfindungen der Besucher. Ein starker Kontrast zu der geradezu jammervoll harten Wirklichkeit der Jetztzeit.

Gut die Aufführung. Hervorragend die Darsteller. Jeder ist am rechten Platz. Bruno Zilzer beherrscht geschickt Orchester, Solisten, Tänzerinnen und Chor. Delikat die Art, die gewandt alle Schönheiten der Volkslieder ausschöpft. „Mädel ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite" und „Wenn die Gänseblümchen blühn" können sich ruhig neben „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" sehen lassen. Etwas versöhnt wird man mit der Aufführung durch die in bunten Farben schillernde dekorative, beleuchtungstechnische und kostümliche Ausarbeitung. Sympathisch die Tänze, die diesmal Leo Macher einstudiert hat. Gesungen wird stimmungsvoll.

Voller Saft und Kraft die Art der Wirtshauswirtin Lilli Janks. Neckisch spielte Irene Jeßner die vom eigentlichen Leben abgeschnittene Prinzessin Auguste. Hermine Ziegler war eine treffliche Erzieherin. Nicht übel Amanda Kurr als Baronesse. Ihr Spiel ist freier und klug differenziert. Bezaubernd fesch Walter Lederer und Leo Macher als Studenten. Sie verstehen beide gut über die schwachen Stellen des Inhalts hinweg zu täuschen. Mehr dekorativ ist die Rolle Karlheins Lösers als Herzog. Niedlich komisch Anna Tubach und Edith Rivinius als Zimmervermieterinnen. Die bäuerlichen Typen scheinen auf Karl Mebner direkt zugeschnitten zu sein. Er torkelt amüsant über die Bretter. Pikant Edith Rivinius als Kellnerin Katbi. Zu dämlich charakterisiert der Universitätspedell Otto Schnitzers. Mit einem Gesamtlob zu bedenken wären noch H. Eich, L. Schneitz, H. Rivinius, H. Lindemann, A. Fischer, J. Cortiaux und H. Meyer. Viktor Pruscha hauchte seiner Rolle sympathische Züge ein. Nett Inge und Josef Sonntag, die beiden kleinsten Darsteller.

Es wurde viel geklatscht, oft auch unangebracht! Zahlreich die Besucher. Jeder wollte sein Herz verlieren, um es wieder zu finden.

Schir.

*

Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Die Sommer-Operette hatte am vergangenen Samstag mit der Erstaufführung des Singspiels „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren" von Fredy Raymond wieder einen großen Erfolg. Das heitere Werk mit seinen beliebten Melodien fand einmütig den Beifall des stark besuchten Hauses, was durch zahlreiches Hervorrufen der Künstler die wie immer mit Lust und Liebe ihre Partien spielten, zum Ausdruck kam. Viele Gesangsnummern mußten teils mehrfach wiederholt werden. Wer einen lustigen Abend verleben will, der besuche die heute abend 20 Uhr stattfindende Wiederholung.

Sie sollten mehr spazieren gehen —
und wenn die Frühlingssonne lacht, dann ganz besonders. Darauf haben Sie als Frau ein Recht. Ja, werden Sie denken, wenn das Geschirrauswaschen nicht immer einen Strich durch die Rechnung machte. Das müßte IMI wissen! Es würde auf der Stelle seine Künste als Schnellreiniger zeigen und Ihen schwarz auf weiß beweisen, daß das unbeliebte **Spülen mit ihm nochmal so schnell geht.**

Letzte Nachrichten

Die Unruhen in Irland

London, 17. Aug. An der Grenze zwischen dem irischen Freistaat und dem Staate von Ulster ist es in jüngster Zeit zu Unruhen gekommen. Besonders in **Portsdown** sind schwere Ausschreitungen zu verzeichnen. Geschäfte wurden mit Steinen beworfen; stellenweise kam es sogar zu Plünderungen. Die erregte Menge versuchte, ein Kloster zu stürmen. Der Polizei gelang es erst die Ruhe wiederherzustellen, als Verstärkungen aus Belfast und Ulster eintrafen. Obwohl die Polizei alle wichtigen Teile der Stadt besetzt hält, flackern die Unruhen immer wieder auf. In großen Teilen Südirlands finden gesetzwidrige militärische Ausbildungen statt. Die Regierung des irischen Freistaates sieht diese Lage als ernst an.

Der gestürzte Naziminister

Berlin, 18. Aug. (Funkdienst.) Seit einigen Tagen befindet sich der braunschweigische Exminister Franzen in Kiel. Als Grund seines Besuches in Kiel, dem Ort, in dem er vor seiner Ministertätigkeit als Amtsgerichtsrat tätig war, ist der, sich hier eine neue **Existenz zu gründen.** Franzen ist anscheinend von seinem Naziministergastspiel in Braunschweig geheilt. Jedenfalls glaubt er kaum noch daran, daß irgend ein anderes deutsches Ländchen ihn als Minister holen wird, zumal das dritte Reich doch noch etwas auf sich warten lassen wird.

Soziale Rundschau

Sittenbilder aus dem deutschen Osten

Die folgenden beiden **Sittenbilder aus dem deutschen Osten** werden uns mitgeteilt:

Rittergutsbesitzer Modrow auf Rittergut Fratzig in der Grenzmark hat einem seiner Gutsarbeiter **7,00 Mark** (sieben Mark!) von dem kümmerlichen Wochenlohne **abziehen** lassen, weil 12 kleine Entenküken des Arbeiters auf den herrschaftlichen Hof gekommen waren. So unglaublich dieser Bericht klingt, beruht er gleichwohl auf Tatsachen. Unerfindlich ist dem gewöhnlichen Sterblichen nur, inwiefern 12 Enten beim Ueberschreiten des Gutshofes einen Schaden von ausgerechnet 7,00 Mark verursachen können! Das ist eben der Osten!

In der Gemeinde Eckertsberge im Kreise Deutsch-Krone brach ein **Schulstreik** aus, dem sich alle Eltern angeschlossen haben. Der Grund zu dieser Protestaktion ist, daß die **Raumverhältnisse** der Schule geradezu **unglaublich** sind. Der Klassenraum ist in einer alten, halbverfallenen Schnitterkaserne untergebracht, die im Winter durch Heizen nicht erwärmt werden kann. Dadurch sind im letzten Winter mehrfach Erkrankungen der Schulkinder verursacht worden. Für dieses Jahr war der Bau einer neuen Schule in Aussicht gestellt worden, der jedoch jetzt auf unbestimmte Zeit zurückgestellt wurde. Diese Maßnahme hatte den einmütigen Schulstreik zur Folge.

Gemeindepolitik

Gemeinderatssitzung in Söllingen

Da der Vertreter der **NSDAP.** soweit genesen ist, daß er körperliche Arbeit verrichten kann, besteht die Auffassung bei den Vertretern anderer politischer Richtungen im Gemeinderat, daß der Herr auch an den jeweiligen Gemeinderatssitzungen teilzunehmen hat. Der Bürgermeister erhält Auftrag Herrn **Fritz Zilly** hiervon geziemend Kenntnis zu geben. — Zwecks **Kapitalaufnahme** wird ein Anwesen geschätzt. — Zur Kenntnis werden genommen: das Angebot von Obstbäumen des landwirtschaftlichen Bezirksvereins; ein Schreiben des Kreisvorsitzenden in Sachen rückständiger Kreissteuer; eine Mitteilung des Bezirkstierarztes Huber, die Nichtkörung eines in Büchig gekauften Zuchtfarrens betr.; ferner ein Schreiben des Straßenbauamts, daß in Anbetracht der Geldknappheit die in Aussicht genommene Straßenrinnenreparatur für dieses Jahr unterbleiben muß. — Als Vertreter für die **Steuerausschüsse** werden bestimmt für **Grundsteuerwerte:** Gemeinderat Christoph **Müller,** Gewerbe: Albert **Kirchenbauer,** als Vertreter der Gemeinde Bürgermeister **Wenz,** als Stellvertreter Ludwig **Wenz,** Gemeinderat Adolf **Armbruster** und Bürgermeisterstellvertreter Gemeinderat Chr. **Müller.** — Da auch in heutiger Sitzung von Landwirt Christoph **Schäfer** eine Eingabe wegen des Grundwassermißstandes bei seinem Anwesen vorliegt, wird die Gesamtentwässerungsfrage unserer Gemeinde, insbesondere im Unterdorf, als auch Entwässerung des Rathauses eingehend erörtert. Beschlüsse werden noch nicht gefaßt. Der Bürgermeister erhält den Auftrag, bei einem Beamten des Kulturbauamts Gutachten einzuholen. — Für Beköstigung der Brandwache beim Brand des Anweisens des Poliers **Ad. Wenz** werden 17,90 ℳ angewiesen. — Eine **Entschädigungsforderung** eines Anstößers für verursachten Schaden bei vorgenanntem Brande wird als unbegründet abgelehnt. — Einige Umlagerückstandsfragen sind Gegenstand der Beratung und Beschlußfassung. — Ein Unterstützungsgesuch wird abgelehnt. — Die Vorschläge des Erwerbslosenausschusses zur nächsten Beschäftigung werden gutgeheißen. — Eine weitere Eingabe um laufende Geldunterstützung an ausgesteuerte Erwerbslose kann, da voranschlagsmäßige Mittel für solch tiefeinschneidende Unterstützungen nicht zur Verfügung stehen, leider nicht entsprochen werden. — Dem Wegwart wird Anweisung erteilt, welche Arbeiten seitens der Erwerbslosen zuvor auszuführen sind. — Dem Antrag eines Bürgers um Verbesserung eines Abwassergrabens wird entsprochen.

*

Etzenrot (bei Ettlingen), 17. Aug. Bei der gestern hier stattgefundenen **Bürgermeisterwahl** wurde der bisherige Bürgermeister, Landwirt Jakob **Reiser,** zum vierten mal einstimmig wiedergewählt.

Aus der Stadt Durlach

SAJ. Mittwoch: Rote Falken. Punkt 8 Uhr Zusammenkunft im Heim. — Donnerstag: Punkt 8 Uhr Probe für Frankfurt im Heim. — Freitag: Um 4.15 Uhr treffen sich alle Genossen und Genossinnen, die mit dem Zug nach Frankfurt fahren, am Bahnhof zur gemeinsamen Abfahrt.

Naturtheater Lerchenberg-Durlach. Sonntag, 23. August, findet die Erstaufführung des am vergangenen Sonntag infolge schlechter Witterung ausgefallenen Schwankes **„Die drei Zwillinge"** von Toni Impekoven und Carl Mathern in der bereits bekannten Besetzung statt. Welch ungeheuren Zuspruchs sich die Aufführungen auf dem Lerchenberg unter der Direktion des Herrn Direktor Norden erfreuen, dafür spricht die Tatsache, daß trotz des äußerst zweifelhaften Wetters schon 1½ Stunden vor Beginn hunderte von Zuschauern die Kasse passiert hatten. Nach Niedergang des schweren Hagelwetters verlangten die Besucher stürmisch den Beginn der Vorstellung, die Direktion mußte aber leider mit Rücksicht auf die Gesundheit des Einzelnen absagen. Da bei schönem Wetter mit großem Andrang zu rechnen ist, empfiehlt es sich, sich rechtzeitig mit Plätzen zu versorgen. Die Maßnahmen der Straßenbahnverwaltung zu den Aufführungen auf dem Lerchenberg bürgen für reibungslose Abwicklung des Verkehrs vor und nach den Vorstellungen.

Groß-Karlsruhe

Geschichtskalender

18. August.

1850 †Franz. Schriftsteller H. de Balzac. — 1866 Gründung des Norddeutschen Bundes. — 1907 Internationaler Sozialistenkongreß in Stuttgart. — 1928 Erster Weltfriedenskongreß der Jugendorganisationen in Eerde (Holland). — 1928 Orkan über Haiti (etwa 300 †)

Das sichere Auftreten

Neulich las ich in der Zeitung, ein Hochstapler, der durch sein sicheres Auftreten verblüfft hätte, habe einen Juwelier um ein kostbares Schmuckstück geprellt.

Ja, hat denn den Juwelier nicht eben das sichere Auftreten mißtrauisch gemacht? Ich kann mir jenes sichere Auftreten vorstellen: Ein gut rasierter Herr in einwandfreier Kleidung zückt tadellos den Hut, setzt eine verbindliche Miene auf, redet glatt und bewegt sich unbefangen. Sicheres Auftreten war in diesem Falle äußerliche Eckenlosigkeit, Eingeseiftheit gegen den verdächtigenden Zugriff, Gegenwehr vor dem Angriff.

Es gibt schon auch ein sicheres Auftreten, das rühmlich ist. Wir entschließen uns zuweilen, diese Eigenschaft einem Menschen beizulegen, den wir auf einer langen oder gefährlichen Strecke Lebens beobachtet haben. Das sichere Auftreten im Juweliergeschäft hingegen ist keine Vertuschung der üblen Absicht, sondern der Hinweis auf sie.

Ein Mensch, der im Juweliergeschäft ob seines sicheren Auftretens Verblüffung erregt, ist wie jemand, der auf geistreiche Art vom Schaffner einen Fahrschein verlangt: beide vollziehen einen Widerspruch in sich, stellen unter Beweis, was sie wünschten, negiert zu sehen. Dieser macht aus dem Geist eine Sache des Speichels, jener legt beim Auftreten den Nachdruck auf das Physikalische dieses Begriffes.

Der arme Juwelier: wenn er schon einem Mann mit sicherem Auftreten zum Opfer fiel, wie hätte ihn erst ein richtiger Gauner hineinlegen können, der sich auf die Kunst des Gimpelfanges versteht.

Hans Bauer

Circus Busch, der reisende Völkerbund

Ein selten reichhaltiges Programm bietet der Großcircus **Busch**, der in kurzer Zeit in Karlsruhe zu einem kurzen Gastspiel eintrifft. Außer seinen großen Raubtierdressuren, seinem prächtigen Marstall- und seiner die ganze Welt umfassenden Tierschau, bringt er in seinem artistischen Programm einen veritablen **Kongreß der Nationen** nach Karlsruhe. Er bringt Nyfkabylen und arabische Springer, eine ganze Völkerschau aus Inner- und Nordafrika, Männer, Frauen und Kinder in ihren heimatlichen Sitten, Gewohnheiten und Künsten, er bringt aus Skandinavien den berühmtesten Schulreiter, aus Italien die beliebtesten Clowns, eine blendende Kunstreitertruppe aus Rußland, Europas größte und gewagteste Luftnummer — über Kreuz an fliegenden Trapezen arbeitend — und er bringt noch eine Fülle mehr.

Was er alles bringt, sieht man wohl am deutlichsten in der großen **Wasserpantomime**, die den zweiten Teil und den Höhepunkt seines weltberühmten Circusprogramms bildet. Da wirken neben exotischen und europäischen Artisten Berliner Schauspieler, Wiener Sängerinnen und internationale Tanzschönheiten mit und schaffen im Verein mit den letzten Errungenschaften modernster Technik, mit dem Raffinement jahrzehntelanger circensischer Erfahrungen eine bezaubernde Symphonie von Farben, Licht, stürzenden und springenden Wassermassen, Artistik, Kunst und tausend Circuswundern. Diese Pantomime hat in diesem Winter drei Monate hindurch das anspruchsvolle und verwöhnte Wien in Atem gehalten und fand bei Presse und Publikum enthusiastischen Beifall. Diese Pantomime ist es, die den Namen **Busch** weltberühmt gemacht hat — sie wird auch für Karlsruhe den Sensation des Jahres bedeuten!

*

Die Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute **Karl Schweigert** und Frau, hier, Luisenstraße 38. Zugleich dürfen wir das Jubelpaar auch als treue **Volksfreundleser** während dieser 25 Jahre begrüßen. Unsere herzlichsten Wünsche und Glückauf zur goldenen Hochzeit. J.

Schweizer Unterstützungsverein Helvetia. Die letzte gutbesuchte **Mitgliederversammlung** im Lokal zum Löwenrachen bot den Landsleuten die willkommene Gelegenheit zur würdigen Feier des 1. August, des Geburtstages der Eidgenossenschaft. Der Präsident, Herr **Haßler**, der in der Frühjahrsgeneralversammlung wie die übrigen Mitglieder des Vorstandes mit seltener Einmütigkeit wiedergewählt wurde, wies in seinen Begrüßungsworten auf die Bedeutung des Nationalfestes hin und übermittelte anschließend dem Redakteur **Thomann** (der gleich ihm aus dem Aargauischen stammt) die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 30jährigen Berufsjubiläum. Herr **Thomann** hielt darauf eine Ansprache über die staatliche Struktur der Schweiz und ihre völkerverbindende Mission. Er knüpfte daran den Dank für die deutsche und speziell badische und Karlsruher Gastfreundschaft. Die Rede klang aus in begeisterte Worte der Liebe und Anhänglichkeit zur Schweizer Heimat. Nachdem der lebhafte Beifall verklungen war, sang man das Nationallied „Rufft du, mein Vaterland". Auch das hochverdiente Ehrenmitglied, Herr **Graebener**, mahnte zum treuen Festhalten am altväterlichen Erbgut. Die Mitgliederversammlung stand im Zeichen vollster Harmonie und rückhaltlosen Vertrauens zur bewährten Führung. Die erfolgreiche Tätigkeit der hochangesehenen Neuen Helvetischen Gesellschaft und des damit in Verbindung stehenden Auslandschweizersekretariats in Bern (Leiter Dr. Job) fand wiederum dankbare Anerkennung.

Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Karlsruhe. Die Bastelstunden werden im Monat August vom Gen. Dipl.-Ing. Geppert geleitet. Die Dienstagsbastelstunde fällt aus, es wird bis auf weiteres nur Freitags gebastelt. Bastellokal: Waldstraße 28.

Der Gesangverein „Lyra" der Firma E. v. Steffelin beging dieser Tage die Feier seines 7. Stiftungsfestes. Im engsten Rahmen gehalten, entwickelte sich im Laufe des Abends ein äußerst gediegenes und sehr unterhaltendes Programm. Der Chor selbst sang unter der Stabführung seines Chormeisters, Herrn Willy Eder, mehrere gut gewählte und trefflich studierte Männerchöre; solistisch waren die Herren Röck und Karreis, Mitglieder des Vereins mit bestem Gelingen tätig. Herr Willy Eder erfreute wieder mit Cello- und Gesangsvorträgen. — Eine besondere Note erhielt aber der Abend durch die Mitwirkung von Fräulein Opernsängerin Hilde Kimmel, die mit ihrer herrlichen Stimme und der ihr eigenen Art des Vortrages die Zuhörer begeisterte. Sie wurde mit Beifall und Blumen reichlich bedacht. So vergaß man für einige Stunden die Sorgen des Alltags. Der rührige Vorstand, Herr Adolf Spannagel, dankte den Mitwirkenden und zahlreich Erschienenen in herzlichen Worten.

Veranstaltungen

Mittwoch-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, 19. d. Mts., im Stadtgarten von 16—18.30 Uhr, ein Konzert stattfindet, veranstaltet vom Philharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Musikdirektors Emil Irrgang. Hat der Wettergott ein Einsehen, so dürften dem Gartenbesucher einige unterhaltsame Erholungsstunden an diesem Nachmittag im Stadtgarten bevorstehen.

Aus der Praxis des Fürsorgeamtes

Nachstehende uns vom Rathaus zur Verfügung gestellte Schilderung gibt ein Bild von der unerfreulichen Seite der Tätigkeit des Fürsorgeamts. Die Aufzeichnungen zeigen, wie mühevoll die Arbeit des Amtes ist. Sie lassen auch die Ursachen erkennen, weshalb so oft Gerechte mit Ungerechten leiden müssen. Wer ohne eigenes Verschulden in Not geraten ist, dem muß geholfen werden. Hier sollten keinerlei Mittel eingespart werden, im Gegenteil, es sollten zur Hilfe alle irgend wie verfügbaren Quellen herangezogen werden. Wer aber Fürsorgebezug als Beruf, oder gar als Geschäft, betrachtet, dem muß Unterstützung versagt werden, „Wie es gemacht" wird, das zeigen nachfolgende Ausführungen:

Es ist in der heutigen Zeit nicht leicht, Fürsorgebeamter zu sein. Immer mehr steigt die **Flut der Hilfsbedürftigen** an: Die Zahl der in Karlsruhe öffentlich unterstützten Parteien ist allein gegenüber dem Vorjahr um 24,7 Prozent auf **12 909 Fälle** gestiegen, was einer Gesamtzahl von über **22 000 unterstützten Personen** gleichkommt. Ihre Abfertigung erfordert eine gewaltige Summe von Arbeit. Muß doch jeder einzelne Fall aus finanziellen Gründen einer möglichst **individuellen Prüfung** unterzogen werden. Und es ist daher nicht weiter verwunderlich, wenn der Fürsorgebeamte heute unter der riesigen Last seiner Verwaltungsarbeit allmählich zusammenbricht.

Die **Schwierigkeit** der Amtsführung in der öffentlichen Wohlfahrtspflege beruht aber heute nicht einmal so sehr darauf, daß die Zahl der Fälle eine Rekordziffer erreicht hat und immer noch weiter steigt. Sie ist noch weit mehr begründet in **sozial-ethischen** Momenten, nämlich in den heutigen, vielfach von dritter Seite unterstützten **Anschauungen** und **Ansprüchen** weiter Kreise der Hilfsbedürftigen, in den immer stärker sich geltend machenden **Auswüchsen**, in den immer häufiger versuchten **Ausbeutungen** der Oeffentlichkeit.

Jeder, der sich irgendwie bedrängt fühlt, glaubt heute, sofort die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen zu müssen. Jeder glaubt dasselbe erhalten zu müssen, was der Andere bekommt. Jeder glaubt die Unterstützung als Geschenk des Staates und der Gemeinde fordern zu müssen, ohne sich der Pflicht bewußt zu sein, daß er die erhaltene Unterstützung wieder zurückerstatten muß.

Welche gewaltige Sisyphusarbeit hier jahrelang geleistet werden muß, darüber nur einige Beispiele:

Ein **wiederholt vorbestrafter** Fürsorgeempfänger, noch verhältnismäßig jung an Jahren, muß mit Frau und Kindern seit nahezu 10 Jahren unterstützt werden. Bereits in seinem ersten Bericht meldet der Fürsorger, daß er schon wiederholt schöne Stellen gehabt hat; er halte aber nirgends aus. Das Fürsorgeamt macht im Laufe der Jahre **über ein Dutzend Versuche**, ihn wieder in Arbeit und geordnete Verhältnisse zu bringen. Alle Bemühungen jedoch, ihm, selbst bevorzugt, Arbeit zu verschaffen, scheitern an seinem Verhalten. Teilweise nimmt er die Arbeit überhaupt nicht an. **Ein Lohn von 94 Pfennig in der Stunde ist ihm zu gering.** Gelingt es einmal, ihm eine Arbeitsstelle mit Erfolg zu vermitteln, so leistet er nur 2—3 Tage Arbeit und muß alsbald auf Antrag der Arbeitsstelle, ja sogar seiner Mitarbeiter selbst, wegen seines Benehmens und seiner Zechschulden entlassen werden. Den Vertrauensarzt bedroht er auf offener Straße. Gelegentlich schlägt er auch zu Hause alles, was nicht niet- und nagelfest ist, zusammen und verbrennt alles, was zu verbrennen ist. Die für die Frau vom Fürsorgeamt erhaltenen Schuhe werden sofort versetzt. (Eine leider auch sonst nicht all zu seltene Erscheinung!). Miete bleibt er grundsätzlich schuldig. Selbst das Arbeitsamt frägt beim Fürsorgeamt an, ob er wegen seines unverschämten Benehmens überhaupt noch vermittelt werden soll. Als ihm die Unterstützung wegen seines Verhaltens entzogen werden soll, bedroht, beschimpft und beleidigt er die Fürsorgebeamten in der gröblichsten Weise. Zur „Wahrung seiner Rechte" versucht er (leider teilweise mit Erfolg!) nacheinander alle Parteien von links bis rechts und deren Organisationen sowie auch die konfessionellen und interkonfessionellen Verbände in Bewegung zu setzen (auch eine heute recht häufige Uebung von Fürsorgeempfängern!). Einer Trennung der Familie widersetzt er sich aus wohl begreiflichen Gründen auf das Entschiedenste. Da Frau und Kinder in voller Höhe weiter unterstützt werden müssen, lebt er in der Familie von deren Unterstützung in der bisherigen Weise weiter. Das Fürsorgeamt steht vor der Frage, die Frau in einer Wirtschaft oder einem Asyl, die Kinder in einem Heim unterzubringen. Da dies aber mit großen Kosten verbunden ist, entschließt es sich schließlich zur Beschaffung einer neuen Wohnung, Uebernahme der Miete und Wiederanschaffung der notwendigen Einrichtung. Eine beim Bezirksamt in früheren Jahren erstattete **Anzeige wegen Verletzung der Unterhaltspflicht blieb ohne Erfolg.** Das Ergebnis einer erneut eingereichten Strafanzeige steht noch aus. Die Einweisung in ein Arbeitshaus ist leider nicht möglich, da in Baden, im Gegensatz zu den meisten anderen Staaten, die hierfür erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen noch fehlen.

Ein anderer Fürsorgeempfänger, 37 Jahre alt, der nach ärztlichem Zeugnis **„Rentenneurotiker"** ist, erklärt von vornherein dem Fürsorgeamt gegenüber zu dessen Aufklärung, daß er **„seinen Händen ewige Ruhe geschworen"** habe. Er vernachlässigt seine Familie in gröbster Weise. Selbst leichte Lohnarbeit, die ihm zugewiesen wird, verweigert er wiederholt. In anderen Fällen meldete er sich nach kurzer Arbeitsdauer stets krank. Einweisung in das Krankenhaus zur Beobachtung wird von ihm abgelehnt. Gelegentlich weigert er sich sogar beim Arbeitsamt zu „stempeln" mit der Begründung, **der Weg dorthin mache ihm Beschwerden.** Den hinzugezogenen Nervenfacharzt, der nichts bei ihm findet, nennt er einen „blöden Affen" und bedroht ihn gleichzeitig. Die Entziehung der Unterstützung ihm gegenüber ist ohne jede Wirkung, da er sich mit großem Erfolg als „Hofsänger" betätigt, und die Familie alle Wohlfahrtsorganisationen nach besten Kräften ausnützt (wie eine **Gewichtszunahme des Mannes** von über 10 Pfund beweist!). Seine Tageseinteilung gestaltet er nach Berichten von Nachbarn in der Weise, daß er bis 10 Uhr früh im Bett liegt und nachts meist vor 2 Uhr nicht nach Hause kommt. Trotz wiederholter Zwangsräumungen seiner Wohnungen ist er nach wie vor nicht dazu zu bringen, Ordnung zu halten und die Miete zu zahlen. Die Kinder müssen deshalb mit hohen Kosten im Kinderheim untergebracht werden, während er mit Frau ein möbliertes Zimmer mietet. Eine Bestrafung durch das Bezirksamt wegen Verletzung der Unterhaltspflicht bleibt ohne jede Wirkung. Auch hier wäre Ueberweisung in das Arbeitshaus, die bereits (wegen Fehlens der gesetzlichen Bestimmungen vergeblich) versucht wurde, am Platze.

Ein ebenfalls noch nicht 40 Jahre alter Fürsorgeempfänger, von Beruf **Schuhmacher**, erhält mit Rücksicht auf seine große Familie, vor Fürsorgeamt Arbeit zugewiesen, um nicht weiter unterstützt werden zu müssen. Nach eintägiger Arbeit erklärt er jedoch bereits die Arbeit nicht verrichten zu können, trotzdem er vom Arzt für voll arbeitsfähig geschrieben ist. Bei einer ihm daraufhin übertragenen anderen Arbeit stellt er sich absichtlich derart ungeschickt an, daß er entlassen werden muß. Er äußerte wiederholt: **„Ich werde es doch noch fertig bringen, daß ich Unterstützung erhalte, ohne arbeiten zu müssen."** Ein anderes Mal bemerkt er: „Was ich brauche, klopf ich mir zusammen. Meine Familie müßt ihr doch verhalten." Alle möglichen Einwirkungen, ihn in Arbeit zu bringen, sind auch bei diesem Fall ergebnislos. Selbst seine Arbeitskollegen empören sich gegen ihn. Die Unterstützung für ihn selbst ist wohl eingestellt. Er lebt jedoch mit Hilfe mildtätiger Dritter flott weiter, während die Familie vom Fürsorgeamt nach wie vor unterstützt werden muß.

Ein erst 33 Jahre alter Unterstützungsempfänger, kinderlos, bestreitet seinen Lebensunterhalt grundsätzlich vom Bettel. Es gibt wohl keine Behörde oder angesehene Persönlichkeit, die er nicht schon angebettelt oder ersucht hat, beim Fürsorgeamt daraufhinzuwirken, daß er (auch ohne Arbeitsleistung) Unterstützung erhält. Das durch das Betteln und Mildtätigkeit erworbene Geld wird restlos vertrunken. Alle Bemühungen der Trinkerfürsorge scheitern (wie in zahlreichen anderen Fällen) an der **falschen** Mildtätigkeit der Bürgerschaft, denn nach den Meldungen der Polizei wird er immer wieder in betrunkenem Zustand auf der Straße aufgefunden.

Ein weiterer Fürsorgeempfänger, ohne Kinder, **beschwert sich, weil seiner Frau Lohnarbeit zugewiesen wurde, obwohl sie erst drei Wochen verheiratet seien.** Es seien doch noch andere Frauen da, die arbeiten könnten; **seine Frau habe nicht arbeiten gelernt und er könne ihr deshalb nicht zumuten, Arbeit zu leisten.**

Einem **Fräulein**, um das sich trotz ihres Lebenswandels eine Partei sehr bemüht, wird eine Arbeit im hiesigen Krankenhaus angeboten. Sie lehnt dieselbe ab mit der Erklärung, **„sie mache ihrem Leben lieber ein Ende, als daß sie die Stellung annehme."**

Einer in Unterstützung stehenden **Kontoristin** wird eine Stelle als Buchhalterin in einer Fabrik angeboten. Sie lehnt ebenfalls die Annahme ab. **Dafür sei ihr Mann nicht vier Jahre im Feld gewesen, daß sie jetzt in die Fabrik gehen solle.** (Schluß folgt.)

Kaffee Bauer. Wie jeden Dienstag findet heute Operetten- und Schlager-Abend der Kapelle Osenegg statt. (Siehe die Anzeige.))

Kintheim

Die Ereignisse der vergangenen Monate und Wochen, sowie auch das lächerlich wirkende Gebaren der hiesigen Nazis, die aus ihrem Geltungsbedürfnis heraus sich mit aller Gewalt Bedeutung erzwingen wollen, bewirkten in der Sozialdemokratischen Partei unseres Vorortes größere politische Regsamkeit. Der Volksentscheid, von dessen Sieg die Nazis schon wochenlang vor der Wahl überzeugt waren, hat mit seinem Ausgang in weitesten Kreisen eine gute Diskussionsgrundlage geschaffen. Selbst die zum Troste herausgegebene Parole der Nazis: Abrechnung verschoben usw. kann die gewünschte Wirkung nicht mehr erbringen. Ueber das Thema „Die Lehren aus dem preußischen Volksentscheid" sprach am vergangenen Samstag in einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung Gen. Regierungsrat **Weißmann.** Einleitend gab der Redner ein Bild der geschichtlichen Entwicklung Preußens und bezeichnete das vor dem Kriege regierte Preußen als die Domäne des Rückschrittes. Die einst von unserem Genossen Bebel ausgegebene Parole: Wer Preußen hat, hat Deutschland, wurde von den Gegnern der Arbeiterschaft übernommen. Um so mehr erhält der Ausgang des Volksentscheids eine Bedeutung. Die Lehren, die aus dem Volksentscheid gezogen werden müssen, sind Aenderung der Notverordnungen, größeren Einfluß auf die Privatwirtschaft, Ausweisung des Exkronprinzen und Hitlers. Die Arbeiterschaft muß mehr denn je die Dinge verfolgen und beachten. Es geht um die Erhaltung des demokratischen Staatsgedankens. — Die sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen gaben dem Vorsitzenden Gen. Heller Anlaß, dem Referenten im Namen der Versammelten den Dank auszusprechen. Anschließend fand eine Diskussion statt, in der die notwendigen Maßnahmen, die zu ergreifen sind, nochmals besonders scharf unterstrichen wurden, auf deren Ausführungen der Referent in seinem Schlußwort nochmals einging. Am Schlusse wurde allgemein Ausdruck gegeben, daß die Partei nach außen hin mehr in Erscheinung treten und alle Kräfte aktivieren solle. Nach einem Appell an die Mitglieder zur Mitarbeit für den kommenden Winter konnte Gen. Heller nach Bekanntgabe der **nächsten Versammlung, die am Samstag, 29. August, stattfindet,** die gut besuchte Versammlung schließen. **Genossinnen und Genossen, werbt jetzt schon für die kommende Versammlung!**

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Altstadt

Mittwoch, 19. August, abends 8 Uhr, findet im „König von Württemberg" (Eingang Zähringerstraße) eine **Bezirksversammlung** statt, in der Genosse Stadtpfarrer Löw spricht. Die Parteimitglieder wollen für einen guten Besuch der Versammlung Sorge tragen.

Wochenprogramm der SAJ. Groß-Karlsruhe

Dienstag: Gruppe West: Wir beteiligen uns an dem Singabend der Grupp Ost. Neue Lieder lernen wir.

Gruppe Ost: Um 8 Uhr Singabend im Jugendheim. Alles kommt selbstverständlich!

Gruppe Rintheim: Zusammenkunft im Modellierzimmer. Um 8 Uhr.

Gruppe Rüppurr: Unser Gruppenabend findet um 8 Uhr im Kindergarten statt. Wenn schönes Wetter ist, gehen wir spazieren.

Gruppe Daxlanden: Gruppenabend in der Zuflucht. Um 8 Uhr sind wir dort.

Mittwoch: Achtung! Frankfurtfahrer! Mittwoch abend im Jugendheim endgültige Reglung unserer Jugendtagsangelegenheiten. Um 8 Uhr kommt alles in das Jugendheim. Alle Jugendtagsfahrer müssen restlos erscheinen. Den Fahrschein müssen wir fertig machen. Abfahrt nach Mannheim um 5 Uhr ab Hauptbahnhof Karlsruhe. Freitagnachmittag 17 Uhr! Wenn wir die polizeiliche Genehmigung bekommen, treffen wir uns um 15 Uhr am Marktplatz und marschieren geschlossen zum Hauptbahnhof unter Führung des Spielmannszuges. Alles in Blau mit rotem Schlips. Alles nähere erfährt man in der Zusammenkunft am Mittwoch im Jugendheim und aus dem Tageskalender der Partei!

Künstliche Augen. Im Interesse des in Betracht kommenden Publikums liegt es, darauf zu achten, daß Herr Müller-Welt aus Stuttgart zur Anfertigung künstlicher Augen nach Natur am 25. und 26. August in Karlsruhe, Hotel Nassauer Hof sich aufhält.

Die Polizei berichtet:

Unterschlagung

Ein 21 Jahre alter auf Wanderschaft befindlicher Schneider erstattete der Polizei die Anzeige, daß ihm von einem Wanderkollegen sein Rucksack mit Inhalt, den er diesem in einer hiesigen Wanderherberge zur Aufbewahrung übergeben hatte, unterschlagen worden sei. Der untreue Freund hat mit dem Rucksack, in dem sich Ausweispapiere, Zeugnisse, Kleider und Werkzeuge befanden, das Weite gesucht. Fahndung ist erlassen.

Unfall

In einer hiesigen Wirtschaft stürzte, anscheinend infolge eines Schwächeanfalles ein älterer Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, zu Boden, so daß er eine stark blutende Rißwunde am Kopf davontrug. Der Mann mußte mittels Krankenwagen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Verkehrsunfälle

Ein 15 Jahre alter Blechnerlehrling, der gestern abend in rücksichtsloser Weise mit seinem Fahrrad durch die Kriegsstraße gefahren ist, hat Ecke Karl- und Kriegsstraße eine Frau mit ihrem Kind angefahren, so daß beide zu Boden stürzten. Das 4 Jahre alte Kind sowie die Frau sind leicht verletzt worden. — Ferner ist gestern morgen ein 47 Jahre alter Kaufmann, als er die Herrenstraße bei der Ständehausstraße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht worden, so daß er sich an beiden Armen und am linken Bein Verletzungen zuzog. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung. —

Diebstahl

Einem Mann von hier, der vor einigen Tagen mit einer 60 Jahre alten Büglerin in einer hiesigen Wirtschaft gezecht hatte, wurde, als sich bei ihr der genossene Alkohol bemerkbar machte, von seiner Begleiterin seine goldene Uhr im Werte von 230 Mark entwendet. Die Frau hat die Uhr darauf einem andern Mann übergeben. Beide Personen sind wegen Diebstahls bzw. Hehlerei festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert worden.

Körperverletzung

Gestern nacht wurde vor einer hiesigen Wirtschaft ein 25 Jahre alter Arbeiter von einem andern Arbeiter im Verlauf eines Streites durch **3 Messerstiche erheblich verletzt**, so daß er in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach dem Täter, der flüchtig ist, wird gefahndet. — Anscheinend wegen familiärer Differenzen gerieten gestern nacht ein Lokomotivheizer von hier und ein anderer Mann Ecke Wieland- und Rüppurrer Straße in Streit. Im Verlaufe der Auseinandersetzungen wurde der Heizer **von seinem Gegner derart zu Boden geschlagen, daß er im Gesicht stark blutende Wunden davontrug und 2 Zähne einbüßte.** Dem Mißhandelten wurde auf einer Polizeiwache ein Notverband angelegt. Der Täter ist vorläufig festgenommen. — Ein Radfahrer, der an seinem Fahrrat einen roten Wimpel trug, zeigte gestern nachmittag der Polizei an, daß er vor dem **Führerverlag** von einer unbekannten Mannesperson geschlagen worden sei, die nach der Tat in den Führerverlag geflüchtet sei. Die sofort angestellten polizeilichen Erhebungen verliefen ergebnislos.

NSDAP.-Messerheld

In Durlach kam es gestern abend zweimal zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen der NSDAP. und Andersgesinnten. In einem Falle trug ein Mitglied des Reichsbanners eine Stichverletzung am Oberarm davon. Ein der Tat dringend verdächtiger **Nationalsozialist** wurde festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Die weiteren Ermittlungen sind im Gange.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetteraussichten für Mittwoch, 19. August: Keine wesentliche Aenderung der bestehenden Witterung.

Wasserstand des Rheins

Basel 178, gef. 12; Waldshut 367, gest. 3; Schusterinsel 243, gef. 12; Kehl 378, gef. 23; Maxau 593, gef. 2; Mannheim 525, gest. 24 Zentimeter.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeit. 15. August: Wilhelm Schmidt, 74 Jahre alt, Mechaniker, Ehemann (Mühlburg). — 16. August: Julius Brenneis, 71 Jahre alt, Steuersekretär a. D., Ehemann, Beerdigung am 18. August, 14.30 Uhr. — 17. August: Robert Kiefer, 64 Jahre alt, Schreiner, Ehemann (Mühlburg). Theresia Kunz, geb. Axtmann, 28 Jahre alt, Ehefrau von Hermann Kunz, Bahnarbeiter (Pfaffenrot).

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Hermann Winter; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Sämtliche wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

Kammer - Lichtspiele

Die z. Zt. noch aktuellen Berichte über die glücklich gelungene **Arktis - Expedition des „Graf Zeppelin" zum Nordpol** geben uns Veranlassung

ab heute bis Donnerstag

ein Filmwerk zu bringen, welches in engstem Zusammenhang dazu steht:

Kapitän Hall's große Liebe

(Z. 1044 letzte Fahrt).

Ein 100%iger Tonfilm — mit einer rührenden Liebesgeschichte verknüpft —, der in ähnlicher Weise die Geschehnisse, Gefahren und Kämpfe mit den Elementen und Naturgewalten bei einer **Luftschiff-Fahrt zum Südpol** schildert.

Zum Unterschied erleidet in diesem Film der Zeppelin u. die Expeditionsteilnehmer Schiffbruch.

Das Schicksal der Luftschiffmannschaft

und die Rettung derselben

spannend, sensationell

von Anfang bis Ende!

Großes, ausgewähltes Beiprogramm!

Anfang: **3, 5, 7, 9** Uhr **Nur diese 3 Tage!**

6203

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden, die uns beim Heimgange unseres nun in Gott ruhenden, geliebten Gatten und Vaters zuteil wurden, sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonders innigst sei gedankt für die trostreichen, zu Herzen gehenden Worte des Herrn Stadtpfarrers, sowie für den ehrenden tiefempfundenen Nachruf von seiten seiner Vorgesetzten. Herzlichen Dank auch für die Kranzniederlegungen an der Bahre unseres teuren Entschlafenen und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Karlsruhe, den 17. August 1931

Im Namen aller tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Marie Denzler Wwe.,
geb. Nonnenmacher

Zurück 1667
Dr. med. O. Sitzler
(Hals-, Nasen- und Ohrenkranke)
Tel. 4758 **Karlsruhe** Waldstr. 8

Zurück
Dr. med. W. Weil
Kriegsstraße 86 1668

Luftiger heller
Lagerraum
mit Holzboden, auch als Arbeitsraum geeignet, ca. 360 Quadratmeter, sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfragen Waldstr. 28, Laden.

Rastatter Anzeigen

Obst-Versteigerung.

Das Obst von den städtischen Obstbäumen wird versteigert:
am **Mittwoch, den 19. August: 98 Lose** links der Murg, Zusammenkunft **nachmittags 1/2 3 Uhr** am Ottersdorfer Tor,
am **Donnerstag, den 20. August: 138 Lose** rechts der Murg, Zusammenkunft **nachmittags 1/2 3 Uhr,** bei der alten Rheinauer Murgbrücke.

Rastatt, den 17. August 1931. 1560

Der Oberbürgermeister.

Sommeroperette im Städt. Konzerthaus
Dienstag, 18. Aug.
Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren
Singspiel von Fredy Raymond
Dirigent: Zilzer
Regie: Pruscha
Mitwirkende: Löfer, Jessner, Ziegler, Kurz, Lederer, Macher, Jank, Tubach, E. Rivinius, Mehner, H. Rivinius, Schneitz, Lindemann, Eich, Schnitzer, Pruscha, Inge Sonntag, Josef Sonntag
Anfang 20 Uhr
Ende gegen 23 Uhr
Preise: 1.00—4.00
— 1556
Mi. 19. 8. Die lustige Witwe. Do. 20. 8. Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren. Fr. 21. 8. Der lachende Ehemann. So. 22. 8. Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren. So 23. 8. Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.

Wegen Platzmangel **Oelbilder** (gerahmt) billigst abzugeben. Pr. bis 35 M. Eckenerstr. 5, III (Abstedl.). H1105

Guterhalt. 3-flammiger **Gasherd** mit Tisch billig zu verkaufen. H1109 **Humboldtstr. 7, III r.**

CIRCUS J. BUSCH

kommt nach
Karlsruhe, auf den Meßplatz, vom 20.–27. August
und bringt aus:

AMERIKA
Pumas, Bären aus den Rocky Mountains, Mustangs aus den nordamerikanischen Prärien, kanadische Rauhreiter usw. usw.

AUSTRALIEN
seltene Riesenkänguruhs, Riesenschildkröten, merkwürdige Wasservögel usw. usw.

AFRIKA
arabische Springer, Rifkabylen, marokkanische Pyramidenbauer, die große nordafrikanische Völkerschau mit Fakiren, Feuerspeiern, Schlangentänzerinnen, die gewaltige Löwengruppe, Leoparden, Zebras, Elen-Antilopen usw. usw.

ASIEN
Ceylon- und indische Festlandselefanten, sibirische Kamele und Dromedare, Wölfe, Bären aus dem Himalaya, ein ganzes Affenvolk aus den Urwäldern Sumatras, Tiger, die heiligen Zebukühe aus Benaras usw.

EUROPA
die schönsten Girls, die edelsten Pferde, Italiens berühmte Clowns, die größte und kühnste Lufttruppe der Jetztzeit, den elegantesten Schulreiter — und die **Sensation** des Jahres: **Buschs grandiose**

Wasserpantomime

ausgestattet mit den letzten Schöpfungen modernster Circuskunst, eine Schau technischer Wunder, 300 Mitwirkende, Artisten, Schauspieler, Sängerinnen der ehem. Wiener Hofoper, internationale Tanzschönheiten. Eine Revue der tausend Circuswunder:

Busch, der Circus unter Wasser

ERÖFFNUNG: Donnerstag, den 20. August 8 Uhr abends

Täglich 8 Uhr abends das unerreichte Weltstadt-Programm!
Freitag, 21. August
Samstag, 22. August je **2 große Vorstellungen** nachmittags 3 und abends 8 Uhr. Nachmittags das ungekürzte Abendprogramm mit der vollständigen Wasserpantomime. 1666
Sonntag, 23. August

Kinder zahlen nachmittags halbe Preise

Der Vorverkauf ist eröffnet:

Zeitgemäße Eintrittspreise: Galerie 80 Pfg., Galerie-Sitzplatz 1.20 Mk., 3. Platz 1.60 Mk., 2. Platz 2.00 Mk., 1. Platz reserviert 2.50 Mk., 1. Platz numeriert 3.00 Mk., Sperrsitz 3.50 Mk., Fremdenloge 4.00 Mk.
Erwerbslose, Kleinrentner, Invaliden usw. zahlen gegen Legitimation, die an der Kasse und beim Einlaß vorzuzeigen ist, halbe Preise. Vorverkauf für Erwerbslose nur an der Circuskasse und nur am Tage des Besuchs.

Täglich ab 9 Uhr große Tier- und Völkerschau

Konzert der Kosakenkapelle, Raubtierfütterung, Marstallbesichtigung, Proben der Artisten und Dresseure, stündliche Darbietungen in der großen Nord-Afrika-Schau.

Beste Fahrtgelegenheiten für alle auswärtigen Besucher

Stadtgarten
Mittwoch, 19. Aug.
Von 16—18 1/2 Uhr:
Nachmittags-Konzert 1561
Orchester: Philharmonisches Orchester
Leitung: Musikdirektor Emil Irrgang.

1—2-Zim.-Wohnung per 1. 9. 31 von jung. Ehepaar mit Kind zu mieten **gesucht.** Ang. u. Nr. 6199 an d. Volksfrd.

Große sonnige **2-Zim.-Wohnung** mit Kamm., neu hergerichtet, sofort zu vermieten 30 M. R1107 Fasanenstr. 30, I.

Kaffee Bauer
Heute **Dienstag** 20.30 Uhr
Operetten- und Schlager-Abend
der Kapelle Franz Osenegg
6101

Mädchen, 16 Jahre, sucht Stelle im Haushalt oder zu Kind. Adr. zu erfr. unt. V 1106 im Volksfreund.

Polstermöbel alle Stilarten, fertigt an u. rep. **A. Kammerer,** Bürgerstraße 5 1958

Kurhaus Baden-Baden
Großer Festsaal 1561
Samstag, den 22. August 1931
Doris Kenyon
die gefeierte amerikanische Filmdiva singt in National- und Zeitkostümen
Beginn 20.15 Uhr
Karten zum Preise von 4.-, 3.-, 2.-, 1.- RM. an der Kurhausnebenkasse. **Städtische Kurdirektion.**

Küche neu.
Wir haben eine mod. schw. Küche am Lager, die infolge lang. Lagerns etwas notgelitten hat. Das Büfett ist 140 cm breit, die Kredenz ist genau passend, ferner ist dabei ein Tisch, zwei Stühle und 1 Hocker. Es handelt sich um eine Küche, die regulär 400 Mk. kostet. Daher bieten wir Ihnen die Küche unter unserem Selbstkostenpreis, zu
Mk. 260.-
an. Eine Gelegenheit, die sich nicht jeden Tag bietet. 6201
Ihre gebrauchte Küche nehmen wir gern in Zahlung.
Möbelhaus Carl Baum & Co.
Erbprinzenstr. 30
Kein Laden
Ständiges Lager über 100 Zimmer u. Küchen
Sparbücher werden in Zahlung genommen.

Wohnung im Neubau 4- od. 5-Zimm., sonn. Lage, modern einger. mit allem Zubeh. und Garten, Bahnhofsnähe in Durmersheim auf 1 Okt. zu vermieten. Zu erfr. bei **Fritz,** Weinstube, **Durmersheim.**

Frack-, Smoking-, Gehrock-Anzüge verleiht 6012 **Franz Heck,** Gartenstr. 7

Für das Jahr 1932 werden beim Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe Bewerbungen um Lehrlingsstellen im Schlosser-, Schmiede-, Kesselschmiede- u. Dreherhandwerk angenommen. 1557

Die Bewerbungsschreiben müssen enthalten: Das gewählte Handwerk, Zu- u. Vorname, Geburtstag, Geburtsort und Wohnort des Bewerbers, die zuletzt besuchte Schule u. Klasse, sowie Name, Stand u. Wohnort des Vaters oder gesetzlichen Vertreters.

Die Bewerbungen sind unter Beifügung des Geburtszeugnisses und des letzten Schulzeugnisses, aus dem die zuletzt besuchte Klasse ersichtlich sein muß, bis spätestens 31. 8. 1931 an das Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe zu senden.

Die Einstellung der Bewerber erfolgt nach dem Ergebnis der Eignungsprüfung, der Tauglichkeitsvorschr. u. der vorhandenen Stellenzahl am 1. 4. 1932. Karlsruhe, 15. 8. 1931.

Reichsbahnausbesserungswerk.

Künstliche Augen
fertigt naturgetreu am **25. und 26. August** in **Karlsruhe** Hotel „Nassauer Hof"
Gebrüder Müller-Welt, Stuttgart.
Ermäßigte Preise.

Grundstücks-Zwangsversteigerung

5 V.T. 18/31.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Mittwoch, den 14. Oktober 1931, nachmittags 3 Uhr,

im Rathaus zu Linkenheim die unten beschriebenen Grundstücke des Friedrich Wilhelm Metz, Gipser in Linkenheim, Miteigentum 1/2 und der Friedrich Wilhelm Metz, Gipsers Ehefrau, Frieda Karolina geb. Metz in Linkenheim, Miteigentum 1/2, auf Gemarkung Linkenheim, soweit die Miteigentumshälfte des Friedrich Wilhelm Metz in Linkenheim in Frage kommt.

Die Versteigerung wurde am 25. Juni 1931 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisungen über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 25. Juni 1931 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Linkenheim Band 39 Heft 31:
Lgb. Nr. 2839/12: 3 ar 16 qm Hofreite.
3 ar 34 qm Hausgarten.
zus. 6 ar 50 qm.
Gewann, Schleifweg auf die Ochsenäcker, Luisenstraße 39.

Auf der Hofreite steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit teils gewölbtem Keller,
b) ein einstöckiger Schopf mit Kniestock, Schweineställe und Stall,
c) ein einstöckiger Schopf.
Schätzungswert 3 000.— RM.
2. Lgb. Nr. 1355: 10 ar 13 qm Ackerland, Gewann Buschäcker.
Schätzungswert 100.— RM.
1558 zusammen 3 100.— RM.

Karlsruhe, den 13. August 1931.
Notariat V — Vollstreckungsgericht —

Zwangs-Versteigerung.

VI V.T. 12/31.

Im Zwangswege versteigert das Notariat II Karlsruhe am

Mittwoch, den 14. Oktober 1931, vormittag 9 1/2 Uhr,

in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 17, das Grundstück des Richard Hoenike, Elektrotechniker in Karlsruhe-Daxlanden auf Gemarkung Karlsruhe-Daxlanden.

Die Versteigerung wurde am 10. Juni 1931 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisung über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 10. Juni 1931 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung, vor der Aufforderung zum Bieten, anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen, sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Karlsruhe Band 13 Heft 4 N.
Lgb. Nr. 18327/1: 1 ar 29 qm Hofreite.
— 98 qm Hausgarten
2 ar 27 qm.

Hierauf steht:
a) ein einstöckiges Wohnhaus mit Holzbalkenkeller,
b) ein einstöckiger Eingangsvorbau mit Abort.
Schätzungswert mit Zubehör 7 015.— RM

Karlsruhe, den 14. August 1931.
Bad. Notariat VI 1559
— als Vollstreckungsgericht —